

RASSENPOLITIK

DER REICHSFÜHRER SS / SS-HAUPTAMT

Rassenpolitik

Erarbeitung und Herausgabe: Der Reichsführer ᛋᛋ, ᛋᛋ-Hauptamt

Gliederung:

I. Der Rassengedanke

„Und ich spreche es hier prophetisch aus: So wie die Erkenntnis des Umlaufes der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und Zukunft ergeben."

(Der Führer in der Reichstagsrede vom 30. Januar 1937.)

Die Entwicklung unserer deutschen Kultur verläuft nicht in einer gleichmäßig ansteigenden Linie; Jahrzehnte des Stillstandes wechseln mit Zeiten eines langsamen, aber stetigen Fortschrittes, die dann plötzlich unterbrochen werden durch Epochen des Umsturzes, wo neue Erkenntnisse durchbrechen und das Gesamtbild unserer Kultur grundlegend wandeln. Eine neue Schau der Welt tut sich auf; es öffnen sich Ausblicke in bisher ungeahnte Gebiete unseres Seins und unserer Umwelt, die nur allmählich erforscht und durchschritten werden können und von wo aus unserem Volke neuer Aufstieg, neue Blüte und neue Lebensmöglichkeiten erwachsen.

Der geistige Umbruch im 16. Jahrhundert

Auf die Zeit des Mittelalters folgte im 15. und 16. Jahrhundert ein Durchbruch des nordischen Geistes, der seinen charakteristischen Ausdruck fand in der Lehre des Kopernikus von der Umdrehung der Erde um die Sonne. Dadurch wurde die Erde, welche bisher als Mittelpunkt des Weltalls betrachtet wurde, zum kleinen Planeten, der eingeordnet in die Harmonie des Ganzen den ewigen Gesetzen des Alls ebenso unterworfen ist wie der Lauf der Gestirne. Eine Welt des Scheins, in der die Menschheit bisher gelebt hatte, brach zusammen; nordischer Forschergeist öffnete das Tor zur neuen naturwissenschaftlichen Weltschau. Infolge dieser bahnbrechenden Erkenntnis wurde allmählich im Laufe der nächsten Jahrhunderte aus dem weltanschaulichen Gebäude, das die mittelalterliche Kirche mit größtem Erfolg aufgebaut hatte, um ihre Herrschaft über die Geister zu festigen, ein Stück nach dem anderen herausgebrochen. Das (wissenschaftlich unterbaute) Weltbild der Gegenwart konnte entstehen, das uns aus der geistigen Vormundschaft der Priesterherrschaft befreite und dem wir den gewaltigen Fortschritt der Technik, Wirtschaft und Wissenschaft verdanken.

Der Nationalsozialismus öffnet das Tor zu einer neuen Welt

Auch heute stehen wir mitten in einer solchen Zeit des Umbruchs. Bahnbrechend waren die neuen Erkenntnisse der Wissenschaft von der Vererbung und der Rasse, welche in der nationalsozialistischen Weltanschauung politische Gestalt gewannen. Wieder wurde damit eine Welt des Scheins durchbrochen, welche bisher das innerste

Wesen des Menschen, den Zusammenhang von Körper, Seele und Geist unserem Auge verborgen hatte. Das Fundament der christlich-kirchlichen Weltanschauung ist die Lehre von der Gegensätzlichkeit von Körper und Seele; Seele und Geist gehören einer Welt an, die unabhängig vom Körperlichen besteht, die den Naturgesetzen nicht unterworfen ist und die selbst den menschlichen Körper bis zu einem gewissen Grade aus dem Naturzusammenhang zu lösen vermag. Es bedeutet eine Wende von größtem Ausmaße, wenn Vererbungs- und Rassenlehre die Einheit von Körper, Seele und Geist erkennen und sie als Ganzes einordnen in die ewigen Gesetze der Natur. Eine Zeitenwende zieht herauf, eine größere vielleicht als diejenige, die ihren Ursprung auf die Forschertat des Kopernikus zurückführt. Jahrtausendalte Vorstellungen, die das Leben der Menschen und Völker tief beeinflußt haben, zerbrechen. Ein Kampf ist entbrannt, in dem nordischer Geist um die Befreiung aus den Fesseln ringt, die Kirchen und Judentum germanischem Wesen angelegt haben. Es ist nicht nur ein geistiger Kampf, denn er wurde in dem Ringen der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht ebenso ausgetragen, wie er heute auf den Schlachtfeldern des Ostens und Westens ausgefochten wird. Der Sieg, der sich anbahnt, bringt eine grundlegende Wandlung unseres Weltbildes und öffnet dem nordischen Menschen den Weg in eine neue, größere Zukunft.

Die Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihre Lehre von der Gleichheit der Menschen

Die Kirchen

Die katholische Kirche anerkennt nur eine einheitliche „katholische“ Rasse

Die christliche Kirche hat von Anfang an die Gleichheit der Menschen gelehrt und in ihrem Herrschaftsbereich verwirklicht. Es war vor allem der Jude Paulus, der trotz seines Stolzes auf seine rassereine jüdische Abstammung diese Gedanken im wesentlichen geformt und unter den Völkern des römischen Weltreiches für den neuen Glauben geworben hat. Das römische Weltreich erlebte damals eine Rassenmischung großen Ausmaßes; deshalb konnte sich die Lehre von der Gleichheit aller Menschen sehr rasch ausbreiten. Jeder konnte Christ werden, ob Römer, Grieche, Jude, Neger usw., als Christen sind sie alle gleich, denn über den Wert und das Schicksal der Menschen entscheidet allein die Zugehörigkeit zur Kirche und der Glaube an ihr Dogma. Es gibt nur einen Unterschied unter den Menschen, nämlich denjenigen zwischen Gläubigen und Ungläubigen und innerhalb der Kirche selbst zwischen Priestern und Laien. Da alle Menschen gleich und Gottes Ebenbild sind, müssen sie auch alle für die Kirche gewonnen werden; das Ziel ist eine einheitliche Menschheit, geeint in der alleinseligmachenden Kirche, die von dem

Priesterstand geführt wird. Am klarsten hat dies zuletzt am 29. Juli 1938 Papst Pius IX. ausgesprochen: „Man vergißt heute, daß das Menschengeschlecht nur eine einzige große umfassende katholische Rasse ist."

Das Christentum zersetzt die rassischen Werte der Völker

Diese kirchlichen Glaubenssätze stammen nicht aus der arteigenen Religion einer Rasse oder eines rassereinen Volkes, sie sind im Orient entstanden, sie haben in der Zeit des Rassenchaos Elemente aus den verschiedensten Kulturen aufgenommen und haben ihre endgültige Formung unter byzantinischem Einfluß gefunden.

Durch die Aufnahme in die christliche Glaubensgemeinschaft und durch die christliche Erziehung wurden die Völker jedoch weder in ihrem Wesen noch in ihrem Lebensstil geändert oder gebessert. Sie konnten dadurch nur in ihrem Instinkt für das Artgemäße unsicher gemacht werden, d. h. artfremde Einflüsse mischten sich in Dinge ein, wo nur das Blut entscheiden darf, z. B. das Verhältnis von Mann und Frau, die Gattenwahl, das Verhältnis zu Familie und Volk, zur artgemäßen Sittlichkeit und zum artgemäßen Lebensstil überhaupt. Das Christentum hat es in 1000 Jahren nicht fertiggebracht, die Neger oder die Indianer Südamerikas zu Kulturträgern und -schöpfern zu machen. Dagegen hat die Kirche Schranken aufgerichtet, wo keine sein dürfen, z. B. zwischen deutschen Menschen verschiedener Konfession, und Schranken niedergerissen, die die Natur aufgerichtet hat, sie hat die Ehen zwischen Ariern und Juden, Negern und Mongolen gesegnet. Sie hat Millionen wertvoller Menschen ihrer gottgewollten Bestimmung entzogen und sie in Klöstern und im Priesterstand aus der Volksgemeinschaft ausgesondert. Ihre Lehren sind damit eine Ursache geworden für den Untergang der Rassen, der Völker und ihrer Kultur.

Der gesunde Instinkt nordischer Männer wehrt sich gegen den artfremden Glauben

Der gesunde Instinkt besonders der der germanischen Völker hat sich darum von Anfang an gegen diesen artfremden Glauben gewehrt oder versucht, ihm eine arteigene Prägung zu geben. Nordische Menschen haben seit Jahrhunderten gegen dieses artfremde Dogma angekämpft. Meister Eckehard sagte schon vor mehr als sechshundert Jahren: „Das Göttliche ist in mir selbst, ich bin ein Teil davon; ich vermag auch ohne den Priester Gottes Willen zu erkennen." Und Luther heißt den Christen in sich selbst hineinhören und so handeln, wie es sein Gewissen befiehlt; aber (und darin liegt die Tragik und das Verhängnis der Reformation, die als germanischer Aufbruch begann und als kleinlicher Dogmenstreit kläglich versandete) Luther bindet schließlich das Gewissen wieder an die jüdischen Lehren der Bibel. Mit Kopernikus, Kepler, Galilei und vielen anderen Forschern beginnt der Kampf der modernen Wissenschaft gegen das kirchliche Dogma. Nordischer Forschergeist will nur das als wahr anerkennen, was den Ergebnissen der Wissenschaft und der Erfahrung entspricht. Und heute greift er die scheinbar unumstößlichen Grundlagen des christlichen Lehrgebäudes selbst an und stellt die Frage nach der Gleichheit der Menschen. Der nationalsozialistischen Weltanschauung, die auf die Erkenntnis von den Gesetzen der Vererbung und der Ungleichheit der Rassen aufbaut, wird es gelingen,

diese jahrtausendalte Irrlehre zu überwinden und das deutsche Volk zu einer arteigenen Lebensform zurückzuführen.

Der Liberalismus

Alle Menschen sind von Natur gut und gleich, behauptet der Liberalismus

Mit der französischen Revolution (1789) kam in Europa eine politische Strömung zur Herrschaft, die als Leitidee auf ihre Fahnen „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" geschrieben hatte. Es war der Aufstand der rassisch Minderwertigen, die sich eines Gedankenguts bemächtigten, das zum Teil aus rassisch ganz anderen Quellen entsprungen von ihnen nur verfälscht und entstellt werden konnte. Auch diese Bewegung wurde entscheidend von Juden beeinflußt. Der Liberalismus lehrte wie die Kirche, daß die Menschen alle gleich sind, daß es keine Wertunterschiede der Rassen gibt, daß äußere Verschiedenheiten der Menschen (Körperbau, Hautfarbe) nicht ins Gewicht fallen. In jedem Menschen gleich welcher Rasse seien die Fähigkeiten zum Heldentum und zur Schurkerei, zu idealistischer und materialistischer Lebensauffassung, zu schöpferischer Leistung und zu völligem Versagen in der Gemeinschaft, zu kämpferischem Einsatz, zu wissenschaftlicher Arbeit, zu künstlerischer Hochleistung in irgendeinem Grade vorhanden. Es komme in erster Linie auf die Umwelt und auf die Erziehung an, um den Menschen gut und wertvoll zu machen. Wenn man die richtige Umgebung schafft und den Menschen aus allen Bindungen befreit, dann werden sich seine Fähigkeiten entfalten und die Völker werden sich zu einer einheitlichen Menschheit zusammenschließen und ewiger Friede wird einkehren. Deshalb verlangt der Liberalismus die Gleichheit aller in Volk und Staat, gleiche Möglichkeiten für alle insbesondere auch für die Juden, Gleichheit und Freiheit im Wirtschaftsleben usw.

Der Liberalismus brachte Europa an den Rand des Untergangs

Wohin diese Gleichheitslehre die Völker geführt hat, haben wir am besten in Deutschland selbst erlebt. Der Liberalismus hat die Schranken niedergerissen, die der formende Instinkt der Rassen und Völker aufgerichtet hat, und hat den zerstörenden Trieben die Bahn freigemacht. Ein wirtschaftliches und politisches Freibeutertum machte sich breit, das zu den Millionenheeren von Arbeitslosen auf der einen Seite und zum sinnlosen Luxus der Wirtschaftshyänen auf der anderen Seite führte. So zerstörte der Liberalismus die Lebensgrundlagen der Völker und ermöglichte den Sieg des Untermenschen, der in den politischen Parteien, im Wirtschaftsleben, in Wissenschaft, Kunst und Presse die Herrschaft an sich riß und die Völker innerlich aushöhlte. Die Gleichheit aller Staatsbürger, gleich welcher Rasse sie angehören, hat die Rassenmischung der europäischen Menschen mit Juden, Negern, Mongolen usw. zur Folge und damit die Zersetzung und den Untergang der arischen Rassen.

Was nordische Menschen im Kampfe gegen die Mächte der Finsternis an Kultur, Fortschritt und Freiheit geschaffen, erkämpft und erstrebt haben, das wurde in dem Augenblick, wo die Juden gemeinsam mit allen Minderwertigen sich dessen bemächtigten, im Innersten be-

droht und in seinem Bestand erschüttert. Eine Folge dieses Niederganges war der Zusammenbruch der Herrschaft der europäischen Völker in der Welt durch den Weltkrieg und die drohende Gefahr des Unterganges des besten der europäischen Völker, des deutschen Volkes, aus der dieses und damit ganz Europa einzig und allein durch Adolf Hitler gerettet wurden.

Der Marxismus

Für den Marxismus gibt es nur „Proletarier"

Der gegenwärtig gefährlichste Gegner unserer Weltanschauung ist der Marxismus und der aus ihm hervorgegangene Bolschewismus, am gefährlichsten deshalb, weil er ausschließlich ein Erzeugnis des zersetzenden jüdischen Geistes ist und weil in der Hauptsache Juden diese völkerzerstörenden Ideen in die Wirklichkeit umsetzen. Der Marxismus lehrt, daß es nur zwei Menschenklassen gibt, Besitzende und Besitzlose. Jene müssen vernichtet und alle Unterschiede unter den Menschen müssen beseitigt werden; es muß ein einheitlicher Menschenbrei entstehen. Was den Völkern bisher heilig war, wurde verächtlich gemacht; alle Bindungen der Menschen an Familie, Sippe und Volk wurden gelöst. Der Marxismus ist der Appell an die niederen Triebe im Menschen, der Appell an den Untermenschen.

Wohin der Marxismus die Völker führt, haben wir in unserem Deutschland von 1919 bis 1932, in Spanien und vor allem in Rußland handgreiflich erlebt. Die vom Liberalismus verseuchten Völker sind nicht mehr imstande, sich gegen dieses jüdisch - marxistische Gift energisch zu wehren, und wenn nicht Adolf Hitler durch seinen Kampf um die Seele seines Volkes diese Macht aus der Tiefe in Deutschland selbst vernichtet hätte, wäre Europa im bolschewistischen Chaos untergegangen. Der Krieg im Osten wird die endgültige Beseitigung des Bolschewismus bringen; der Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung ist der Sieg der arischen Kultur über den Geist der Zerstörung, der Sieg des Lebens über den Tod.

Der Jude

Juden sind die Urheber der Gleichheitslehre

Die Gleichheitslehren der Kirche, des Liberalismus und des Marxismus wurden im wesentlichen geformt und ausgebaut von Juden; sie waren die ersten und fanatischsten Verkünder derselben. Die Gleichheitslehre des Christentums hat durch den Juden Paulus ihre Verbreitung gefunden, die Gedankenwelt der französischen Revolution und des Liberalismus stammt aus dem Freimaurertum, in dem die Juden stets tonangebend waren. Der aus Portugal stammende englische Jude, Ricardo, der „Vater der klassischen Nationalökonomie", ist der Prophet der liberalen Wirtschaftslehre des Freihandels und des wirtschaftlichen Freibeutertums. Das grundlegende und bestimmende Buch des Marxismus und des Bolschewismus ist „Das Kapital" des Juden Mardochai (Marx).

Die Juden sind die Schmarotzer unter den Völkern

Wie kommt der Jude zu dieser destruktiven Stellung unter den europäischen Völkern? Die Juden sind ein Rassengemisch, das seine Wesensprägung, die es in Gegensatz zu allen anderen Völkern und Rassen bringt, in erster Linie durch seine Schmarotzerinstinkte erhält. Am klarsten haben dies Angehörige des jüdischen Volkes selbst ausgesprochen. Karl Marx, der Verfasser des „Kapitals", sagt: „Welches ist der weltliche Zug des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld." Und der jüdische Philosoph Spinoza: „Um das, was wir zu unserem Heil und zu unserer Ruhe fordern, zu erlangen, bedürfen wir keiner anderen Grundsätze, als allein, daß wir das beherzigen, was zu unserem eigenen Vorteil gereicht."

Die Schmarotzerinstinkte des Juden zeigen sich besonders in der Anpassungsfähigkeit an seine Wirtsvölker. Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist das Verhältnis des Juden zur Sprache: Schon vor unserer Zeitrechnung hat das jüdische Volk seine Sprache mehrmals gewechselt; überall, wohin sie kamen, nahmen sie später die Sprache des Gastlandes an, wobei die meisten allerdings ihren rassischen Einschlag in der Aussprache nie verwischen konnten.

Sie selbst sind sich ihrer Rasse wohl bewußt

Dabei sind gerade die Juden eines der rassenbewußtesten Völker. Die Sittenvorschriften des Alten Testaments und des Talmuds verbieten streng die Ehe mit dem Nichtjuden. Die führenden Juden aller Zeiten betonten stets die entscheidende Bedeutung der Rasse und der Rassereinheit. Selbst in der rassenfeindlichen Sowjetunion sind Vorkehrungen zum Schutze des jüdischen Blutes getroffen. Am bekanntesten ist der Ausspruch des Juden Benjamin Disraeli (ursprünglich d'Israeli, später Lord Beaconsfield), der lange Zeit englischer Premierminister war: „... Niemand darf das Rassenprinzip, die Rassenfrage gleichgültig behandeln. Sie ist *der Schlüssel zur Weltgeschichte*. Und nur deshalb ist die Geschichte häufig so verworren, weil sie von Leuten geschrieben worden ist, die die Rassenfrage nicht kannten und ebensowenig die dazugehörigen Umstände ... Rasse ist alles, und jede Rasse muß zugrunde gehen, die ihr Blut sorglos Vermischungen hingibt ... Sprache und Religion machen keine Rasse — *das Blut macht sie*."

Ihre Herrschaft baut sich auf der Zersetzung der arischen Rasse auf

Aus seinen Schmarotzerinstinkten heraus erhält der Jude seine eigene Rasse rein und greift zugleich die Wirtsvölker im Kern ihrer Existenz, im Bestand ihres rassischen Seins an. Denn nur wenn die rassische Grundlage der Völker durch Rassenmischung zerstört ist, kann er sich frei und ungehemmt entfalten. Daß viele Juden auch bewußt auf die Vernichtung der Rassen ausgehen, zeigt die politische Tätigkeit des genannten Disraeli. Er hat die Queen Elisabeth zur Kaiserin von Indien gemacht und damit bewußt orientalischen Lebensformen in England Eingang verschafft. Er baute dem englischen Volke das Trugbild eines sich auf den Orient gründenden Reiches auf und hat damit die rassischen Instinkte der Engländer betäubt und verfälscht. Auch in der Sowjetunion hat der Jude die

Völker Rußlands durch die Vorspiegelung eines Paradieses auf Erden betrogen, hat einer Rassenmischung größten Ausmaßes Vorschub geleistet und damit einen schon früher einsetzenden Prozeß des Niedergangs außerordentlich beschleunigt. Nur ein in seinem Rassebewußtsein geschwächtes, instinktlos und damit wahrhaft kulturlos gewordenes Volk konnte das Werkzeug der Weltherrschaftspläne des Juden werden. So verstehen wir das Wort des großen Mommsen, der das jüdische Volk den „Sauerteig der Zersetzung" nennt. Zwischen den rassebewußten Völkern und dem Juden kann es daher niemals einen Ausgleich, sondern immer nur Kampf geben. Europa wird diese Gefahr der Zersetzung erst dann überwunden haben, wenn der letzte Jude unseren Erdteil verlassen hat. Was der Führer am Anfang unseres Freiheitskampfes vorausgesagt hat, wird sich in diesem Kriege erfüllen: Nicht das deutsche Volk wird in diesem Kriege vernichtet werden, sondern der Jude

Die Rassenfrage als Schicksalsfrage unseres Volkes

Die Verschiedenartigkeit der Rassen

Immer wenn die Völker in ihrer Existenz bedroht sind, wird für sie die Frage nach den Grundlagen ihres Werdens und Aufstiegs lebendig. Die Geschichte zeigt uns bei allen großen Nationen zuerst ein klares Wissen um die Einmaligkeit der eigenen Art und die Ablehnung jeder fremden Rasse. Diese Haltung ist den Menschen ebenso angeboren wie den Tieren. Erst wenn die Völker diese gottgewollten Gesetze der Natur mißachten, wenn die zersetzende Idee von der Gleichheit aller Menschen die Sicherheit des Instinktes stört und vernichtet, wenn Rassenmischung sie in ihrem Bestand angreift, wird das, was an sich selbstverständlich sein sollte, zum Problem. Meist ist es dann zu einer Umkehr zu spät und der Untergang der Völker ist nicht mehr aufzuhalten. Als im 18. und 19. Jahrhundert der Liberalismus die Völker Europas zu zersetzen begann, erhoben sich bald auch warnende Stimmen. Mit untrüglicher Sicherheit hat Gobineau die Gefahren der Rassenmischung erkannt und die Ungleichheit der Rassen aufgezeit. Ihm folgten H. St. Chamberlain und viele andere, vor allem F. K. Günther, der die Rassenkunde des deutschen Volkes geschrieben hat.

Die Rassen sind körperlich und seelisch verschieden

Die umstürzende Erkenntnis, die wir diesen nordischen Forschern verdanken, lautet: Die Menschen sind *nicht* alle von Grund auf gleich und gleichwertig; wie die Gattungen und Arten in der Pflanzen- und Tierwelt, so gliedert sich auch die Gattung Mensch in *Unterarten und Rassen*. Jede dieser Unterarten ist durch den Besitz bestimmter Erbanlagen, eben der Rasseeigentümlichkeiten, gekennzeichnet, die allen anderen Unterarten, allen anderen Rassen fehlen. Die Rassenunterschiede sind körperlicher, seelischer und geistiger Art zugleich. Gerade im geistig-seelischen Bereich, im Lebensstil der einzelnen Rassen zeigen sich die bedeutsamsten Unterschiede. Unter-

baut und erweitert wurde die Rassenkunde durch die Fortschritte der Vererbungswissenschaft. Immer tiefer drang nordischer Forschergeist in die Geheimnisse des Lebens und der Natur ein. Gregor Mendel hat als erster die Gesetze der Vererbung erkannt und formuliert und uns damit den Blick geöffnet für eines der größten Geheimnisse des göttlichen Wirkens, nämlich für die Erhaltung und Fortwirkung des Lebens.

Die Erbanlagen der Rasse sind unveränderlich

Die Vererbungswissenschaft sagt uns, daß die Erbanlagen unverändert von Generation zu Generation weitergegeben werden, daß mit den körperlichen Merkmalen auch die seelischen und charakterlichen Eigenschaften vererbt werden. Die Einflüsse der Umwelt können im Menschen nur das zur Entfaltung bringen, was in seinem Erbgut angelegt ist. Und da der Mensch nicht wie das Tier nur eine Umwelt hat, sondern in einer von seiner Rasse und seinem Volk aufgebauten geistigen Welt (Kultur) lebt, ist auch von dieser Seite aus seine Entwicklung durch das Erbgut seiner Rasse und seines Volkes bestimmt, das aus seinen Erbwerten heraus die Kultur geschaffen hat. Darum ist die Rasse, der wir angehören, das Schicksal, unter dem wir unser Leben antreten und weitergeben.

Die Verschiedenwertigkeit der Rassen

Nicht alle Rassen sind kulturschöpferisch veranlagt

Die Rassen sind nicht nur ihrem Wesen nach, sondern auch ihrem Werte nach verschieden. Es gibt Rassen mit besonders reichen Fähigkeiten zu schöpferischer Kulturgestaltung und Rassen, die in Jahrtausenden ihres Daseins über primitivste Lebensformen nicht hinausgekommen sind. Denken wir etwa an die fruchtbaren Schwarzerdegebiete der Ukraine und stellen uns einmal vor, was deutscher Fleiß und deutsches Können aus ihnen gemacht hätten! Halten wir dagegen die „Streusandbüchse" des Reiches, die Mark Brandenburg, die in dem kleinsten Bauerndorf eine Kultur zeigt, welche derjenigen der bolschewistischen Musterstädte und Musterkollektive turmhoch überlegen ist.

Die Rasse, die unter allen Rassen Europas stets die höchsten schöpferischen Fähigkeiten in vielen herrlichen Kulturdenkmälern bewiesen hat, nicht nur auf europäischem Boden, sondern auch bis tief nach Asien und Afrika hinein, ist die nordische Rasse. Noch steht die Forschung in ihren Anfängen, doch heute schon wissen wir, daß es in Europa wie auch in Nordafrika, Vorderasien, Iran, Indien und bis ins fernste Ost-Turkestan kaum ein Land gibt, das nicht Zeugnisse großartiger nordischer Kulturen birgt. Mit noch größerem Stolze jedoch muß es uns erfüllen, daß in der Heimat der nordischen Rasse, in unserer eigenen Heimat, in Germanien, in ungebrochener Folge durch mehr als 5000 Jahre eine Hochkultur blühte und blüht, die Menschen unseres Blutes, unserer Art, die unsere Ahnen geschaffen haben.

Die Rasse ist die entscheidende Macht im Leben der Völker

Die Rasse bestimmt die Geschichte der Völker

So ist die Rasse entscheidende und gestaltende Macht im Leben der Völker. Sprache, Kultur, Sittlichkeit, Frömmigkeit, Brauchtum, Lebensstil, aber auch Recht, Staatsform und Wirtschaftsaufbau, kurz die ganze Mannigfaltigkeit des Lebens eines Volkes ist rassisch bedingt.

Nur rassisch hochwertige Völker sind Schöpfer und Träger einer hohen Kultur und sind die gestaltenden Kräfte im Ablauf des Geschehens. Minderwertige Rassen haben keine Geschichte; es fehlt ihnen die Voraussetzung hierzu: die Fähigkeit, ihr Schicksal selbst zu meistern. Diese Fähigkeit besitzen nur rassisch hochwertige Völker; Völker, die keinen Mut haben, Geschichte zu machen, haben auch keine Geschichte. Das Leben der Völker läuft weder mechanisch ab noch entwickelt es sich gleichmäßig aufwärts; es ist eine ständige Auseinandersetzung mit der Natur und der Umwelt, vor allem mit anderen Völkern. Es ist ein ewiges Ringen, ein ewiger Kampf. Daher gibt es auch keine einheitliche und allmähliche Höherentwicklung aller Völker zu einem gleichen Ziel. Kulturen entstehen und versinken, Völker können vergehen, ohne daß andere da weiterbauen können, wo das untergegangene Volk stehen geblieben war; denn jedes Volk ist etwas Einmaliges in seinem Rassengefüge, seinem Lebensstil und seiner Kultur, die nur von ihm selbst entwickelt und immer mit neuem Leben erfüllt werden kann.

Rassentod ist Volkstod

Die Völker sind nur so lange kulturschöpferisch, geschichtsfähig und geschichtsgestaltend, als sie ihr hochwertiges Rassenerbe bewahren und rein erhalten. Der Niedergang der Kultur eines Volkes ist allein die Folge von Rassenmischung und Rassenverschlechterung. Jede Änderung des rassischen Gefüges eines Volkes verursacht eine Änderung seiner Eigenart und seiner Kultur. Wird aber die Rasse, die einem Volke das Gepräge gab und seine Kultur schuf, durch Mischung mit fremden und minderwertigen Rassen verdorben, dann stirbt auch die Kultur dieses Volkes und kann nie wieder zu vollem Leben erweckt werden.

Eine Geschichtsauffassung, die ausgeht von der Gleichheit der Menschen, und die lehrt, daß die gesamte Menschheit sich in einer einheitlichen, stufenweisen Höherentwicklung befinde, ist ein Irrtum oder eine bewußte Täuschung. Es gibt keine Aufwärtsentwicklung der Menschheit, an der alle Völker teilhaben, und es gibt keine einheitliche Menschheitskultur. Die Ergebnisse jeder ernsten Geschichtsforschung sind ein einziger Beweis gegen diese Behauptung.

Menschheitsgeschichte ist darum Völkergeschichte.

Völkergeschichte aber ist rassisch bedingt, ist Rassenschicksal

Eine Kultur ist kein selbständiger „Organismus“

Ebenso falsch ist die Annahme, daß die Kulturen wie die einzelnen Organismen dem Gesetz des Werdens und Vergehens unterworfen seien, daß also jede Kultur und jedes Volk einmal zugrunde gehen müssen. Die Geschichte zeigt an vielen Beispielen, daß Völker durch Jahrtausende hindurch bestehen und immer neue Entwicklungsstufen ihrer Kultur erreichen können, sofern sie nur ihr rassisches Gefüge erhalten. Nur solche Völker und die von ihnen geschaffenen Kulturen vergehen, die wider das Gesetz des Blutes handeln und deren führende und formende Rasse sich nicht rein erhält.

Staatspolitik muß Rassenpolitik sein

Weil nun der Aufstieg und der Verfall der Kultur eines Volkes zuallererst von der Erhaltung, Pflege und Reinerhaltung seines hochwertigen Rassenerbes abhängen, muß jede verantwortliche Staatspolitik in erster Linie Rassenpolitik sein und alles daransetzen, die Reinerhaltung dieses wertvollen Rassenerbes für alle Zukunft zu gewährleisten. Der erste Staatsmann aller Zeiten, der dies erkannt und seine Politik darauf aufbaut, ist unser Führer Adolf Hitler. Der weltumspannende Krieg, den das deutsche Volk unter seiner Führung heute durchkämpft, ist das Ringen der nordischen Rasse gegen die Mächte des Chaos und der Rassenzersetzung; er entscheidet daher über die Zukunft unserer germanischen Kultur, über die Reinerhaltung der kulturtragenden Rassenelemente und damit über den Bestand Europas überhaupt.

Der Siegeszug des Rassengedankens

Adolf Hitler hat das deutsche Volk zum rassischen Denken erzogen

Es ist kaum anzunehmen, daß die noch jungen wissenschaftlichen Erkenntnisse von dem Werte des Blutes für den Bestand des deutschen Volkes und seiner Kultur sich von allein durchgesetzt hätten. Das Denken unseres Volkes war zu sehr in die Irre geleitet durch die herrschenden Mächte der Kirche, des Liberalismus, des Bolschewismus und des Judentums. Erst der Sieg Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Weltanschauung ermöglichten es, das deutsche Volk wieder rassisch auszurichten. Diese Weltanschauung ist der Appell an das nordische Blutserbe in jedem deutschen Volksgenossen; ihr verdanken wir es daher, daß unser Volk seit 1933 einen gigantischen Aufstieg erleben konnte und daß seine Armeen heute in einem Siegeszug ohnegleichen eine neue Ordnung in Europa und der Welt herstellen können. Mit der Vernichtung des Judentums wird die letzte Ursache beseitigt, welche den Niedergang und den Zerfall Europas und seiner Kultur herbeigeführt hat.

Als der Nationalsozialismus in Deutschland die Herrschaft übernahm, waren den meisten Volksgenossen die bahnbrechenden Ergebnisse der Rassenkunde und der Vererbungslehre noch fremd. Um so erstaunlicher erscheint uns heute, gemessen an der Kürze der Zeit und am Erfolg, der Siegeszug des Rassengedankens. Wissenschaftliche Erkenntnisse brauchen Jahrzehnte, oft sogar Jahrhunderte, bis sie sich im Denken eines Volkes durchsetzen. Erst die weltanschauliche

Auswertung dieser schlechthin unangreifbaren Forschungsergebnisse durch Adolf Hitler hat es ermöglicht, daß heute der weitaus größte Teil unseres Volkes von der Richtigkeit und der entscheidenden Bedeutung des Rassengedankens zutiefst überzeugt ist.

Der Rassengedanke findet auch Eingang bei den übrigen germanischen Völkern

Doch auch in den anderen Teilen des germanischen Raumes, die dem Einfluß des liberalen Westlertums am stärksten und längsten unterworfen gewesen waren und zum Teil noch sind (Schweden!), beginnt man sich immer stärker auf die geschichtliche Bedeutung und den Wert des gemeinsamen nordischen Blutes und seiner Reinerhaltung zu besinnen und die Aufgaben zu erkennen, die aus dieser Erkenntnis gerade dem biologisch auch heute noch so stark gefährdeten nordgermanischen Völkern erwachsen müssen.

Der Sieg des Rassengedankens in Italien

Aber auch bei den anderen Völkern Europas, in erster Linie bei unseren Verbündeten, bricht sich der Rassengedanke machtvoll Bahn. Vor allem das faschistische Italien hat sich in dem Rassenmanifest führender italienischer Wissenschaftler vom 14. Juli 1938 klar und vorbehaltlos zum Rassengedanken bekannt. So heißt es z. B. im siebenten der 10 Sätze des Manifestes u. a.:

> „Es ist an der Zeit, daß die Italiener sich offen als Anhänger der Rassenlehre proklamieren. Die Auffassung der Rassenpolitik in Italien muß im Wesen italienisch sein und arisch-nordisch gerichtet."

Punkt 8 aber lautet:

> „Es ist notwendig, eine klare Unterscheidung zwischen den Mittelmeervölkern Europas (Abendländer) einerseits, den Orientalen und den Afrikanern andererseits zu machen."

Punkt 9:

> „Die Juden sind nichtitalienischen Blutes."

Punkt 10 schließlich:

> „Die rein europäischen körperlichen und geistigen Merkmale der Italiener dürfen in keiner Weise geändert werden. Der rein europäische Charakter der Italiener wird durch die Kreuzung mit jeder anderen außereuropäischen Rasse verändert, die Trägerin einer Kultur ist, die sich von der tausendjährigen Kultur der Arier unterscheidet."

Dieses Rassenmanifest, das eindeutig die biologische Verschiedenheit der Menschenrassen anerkennt und das auch die notwendigen Forderungen aus dieser wissenschaftlichen Erkenntnis zieht, darf aber durchaus nicht als bloße Übernahme nationalsozialistischen Gedankengutes verstanden werden. Vielmehr liegt die weltgeschichtliche Bedeutung des Manifestes gerade darin, daß sich damit eine zweite Großmacht aus eigener wissenschaftlicher Erkenntnis heraus feierlich zum Rassengedanken bekannt und im Schutz und in der Reinerhaltung seines guten Blutes eine seiner wichtigsten Aufgaben erblickt.

Dem Rassenmanifest sind auch bald praktische Maßnahmen gefolgt. So z. B. die Gesetze vom Herbst 1938, die die Mischehe zwischen italienischen Staatsbürgern und Farbigen („koloniale Untertanen") untersagten.

und in anderen europäischen Ländern

Ein Volk Europas nach dem anderen muß so zu den Quellen seines Daseins hinabsteigen und sich auf seine rassische Eigenart besinnen, um daraus seine Erneuerung zu gewinnen, so wie das deutsche Volk sie in der nationalsozialistischen Bewegung erlebt hat. In den letzten Jahren wurde daher in den meisten europäischen Völkern der Wille zum Schutz des eigenen Rassenerbes gegen jede Vermischung lebendig; die Juden werden durch Gesetzgebung aus dem Kultur- und Wirtschaftsleben immer mehr ausgeschaltet und die Eheschließung mit Juden verboten. Es sei hingewiesen auf das Beispiel der Slowakei, Rumäniens, Ungarns, Kroatiens und Bulgariens. Alle Teillösungen erweisen sich als wertlos; denn wenn man den Juden irgendeine Hintertüre offen läßt, so entziehen sie sich dem Willen des Gesetzgebers. Darum wächst in den europäischen Ländern die Erkenntnis, daß die Judenfrage nur als Rassenfrage gelöst werden kann und daß nur rassisches, lebensgesetzliches Denken die Voraussetzung hierfür bildet wie für die dauernde Sicherung des Lebens und der Eigenart jedes einzelnen Volkes.

Eine neue Welt ist im Werden

Adolf Hitler hat eine neue Epoche in der Geschichte Europas und der Welt eingeleitet, eine neue Welt ist im Werden; jahrhundertealte Grenzen fallen, Weltreiche gehen unter, eine neue Ordnung der Welt unter der Führung der jungen Völker zieht herauf. Ebenso groß ist der geistige Umbruch unserer Zeit. Wohl noch nie haben sich geistige und politische Auseinandersetzungen stärker gegenseitig bedingt als heute, die Grenzen sind überall klar abgesteckt; der zweite Weltkrieg ist der Kampf zwischen zwei Weltanschauungen und zwei Lebensformen. Unsere Gegner hassen uns, weil wir erkannt haben, daß der einzige Rohstoff, der nicht ersetzt werden kann, der Rohstoff, über den das deutsche Volk in weit reicherem Maße als irgendein anderes Volk der Erde verfügt, unser gutes Blut, unser nordisches Erbgut ist. Sie hassen uns, weil sie wissen, daß damit der Schlüssel sowohl zum Sieg wie zu unserer Zukunft, dem ewigen Reich aller Germanen, in unsere Hand gegeben ist.

II. Rasse und Volk

1. Die Rasse

Vom Wesen der Rasse

Die Gattung „Mensch" zerfällt, abgesehen von einigen kleinen und aussterbenden Splittergruppen, in drei große Rassengruppen (Unterarten), die seit rund 100 000 Jahren deutlich voneinander geschieden sind. Es sind dies die europiden, die mongoliden und die negriden Rassen. Zur europiden Gruppe gehören vor allem die einzelnen europäischen Rassen. Diese bilden in jeweils verschiedener Zusammensetzung die Völker Europas, Amerikas und Australiens.

Was ist eine Rasse?

„Eine Rasse stellt sich dar in einer Menschengruppe, die sich durch die ihr eignende Vereinigung leiblicher Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihresgleichen zeugt" (Hans F. K. Günther). Oder kürzer: „Rasse ist eine Gemeinschaft, die durch gemeinsame kennzeichnende Erbanlagen gebildet wird" (Stengel v. Ruttkowsky). Es muß immer wieder betont werden, daß die Menschenrassen sich nicht nur durch körperliche Merkmale, sondern ebensosehr durch ihre verschiedenen Instinkte, ihre Charaktereigenschaften und geistigen Fähigkeiten unterscheiden.

Die Einheit von Körper, Seele und Geist

Denn die menschliche Seele existiert nicht, wie die Kirchen lehren, unabhängig vom Leib; Körper und Seele sind eine untrennbare Ganzheit, der lebendige Leib ist die Erscheinung der Seele.

Das Erbgut ist unveränderlich

Körperliche Merkmale und seelische Eigenschaften einer Rasse werden nach den Gesetzen der Vererbung als Erbgut von Geschlecht zu Geschlecht unverändert weitergegeben, so daß sich die Angehörigen einer Rasse im Laufe der Jahrtausende in ihrer körperlichen Erscheinung, in ihren Instinkten, ihrem Fühlen und Wollen immer wieder gleichen. Derselbe Blutstrom vereinigt unzählige Geschlechter der nordischen Rasse und prägt sich z. B. ebenso aus in der körperlichen Erscheinung des germanischen Kriegers, dessen Bild uns durch römische Künstler erhalten wurde, im deutschen Ritter des Mittelalters wie im deutschen Soldaten des Weltkrieges und von heute. Aus demselben nordischen Blutserbe heraus wurden die Lieder der Edda, das Epos der Nibelungen und die heldischen Dichtungen der deutschen Gegenwart geschaffen. Ein Band unmittelbaren Verstehens umschließt daher die Angehörigen einer Rasse über weiteste Zeit-

räume hinweg, während andererseits ein nordischer Mensch unserer Zeit das Denken und Wollen eines Negers oder eines Juden im Grunde nie verstehen kann.

Unterschiede im Erscheinungsbild der Angehörigen einer Rasse

Die Unveränderlichkeit der Erbanlagen zeigt sich bei Pflanzen-, Tier- und Menschenrassen im Erscheinungsbild des einzelnen Lebewesens nur dann ganz klar, wenn es sich um reine Linien handelt. Die menschlichen Rassen stellen jedoch keine reinen Linien dar, wie es auch in der freien Tier- und Pflanzenwelt nur selten ganz reine Stämme gibt. Nimmt man dazu, daß innerhalb eines Volkes, das sich aus mehreren verwandten Rassen zusammensetzt, die meisten Menschen das Erbgut verschiedener Rassen in sich tragen und daß das Kind seine Anlagen je zur Hälfte von Vater und Mutter bekommt, dann versteht man die unendliche Mannigfaltigkeit und die Fülle von Unterschieden innerhalb einer und derselben Rasse und eines Volkes. Immer neue Kombinationen des Erbguts verursachen, daß fast kein Individuum dem anderen völlig gleicht.

Die Rassen sind durch Auslese und Ausmerze entstanden

Die Rassen sind entsprechend den Gesetzen der Vererbung durch Auslese und Ausmerze, nicht durch Mischung entstanden. Der Angriffspunkt für jede Beeinflussung der Rasse ist das Individuum. Durch Auslesen und Ausmerzen von Individuen mit bestimmten Erbanlagen kann die Rasse als Ganzes gehoben oder verschlechtert werden. So hat z. B. der Lebensraum, in dem die nordische Rasse entstanden ist (neben vielen anderen Auslesefaktoren), vor allem durch harte Daseinsbedingungen dafür gesorgt, daß alle minderwertigen Individuen zugrunde gingen, ihre Erbanlagen verschwanden und so das Erbgut der Rasse als Ganzes von kranken Einflüssen immer wieder gereinigt wurde. Ebenso wirkt das Leitbild des vollkommenen Menschen ihrer Art, das die Glieder einer Rasse in sich tragen, als Auslese nach einer ganz bestimmten Richtung hin, indem es die Gattenwahl beeinflußt und dadurch vorwiegend diejenigen Rasseangehörigen zur Weitergabe ihrer Erbanlage gelangen läßt, die diesem Bilde entsprechen. Oder wenn innerhalb einer Rasse die Menschen mit besonders stark entwickelten kriegerischen Instinkten durch Generationen hindurch mehr Kinder haben als die anderen, so wandelt sich allmählich das Gesamtbild der Rasse nach dieser Richtung. Umgekehrt hätte die human-christlich-marxistische Fürsorgepolitik, die vor 1933 in Deutschland herrschte, die den Kranken und Minderwertigen das Leben und die Vermehrung auf Kosten der Gesunden und Erbtüchtigen leicht machte, in wenigen Generationen die Rassen und besonders die rassische Zusammensetzung des deutschen Volkes grundlegend verschlechtern müssen.

Rassenmischung schafft keine neue Rasse

Die Mischung der menschlichen Rassen schafft keine neuen oder besseren Rassen, sie erzeugt nur neue Kombinationen der vorhandenen Anlagen, welche in den folgenden Geschlechtern nach bestimmten Gesetzen wieder auseinanderfallen. Für die hochwertigen Rassen bedeutet die Mischung mit minderwertigen Rassen die größte Gefahr, weil dadurch ihr Erbgut entwertet wird. Bei der unauflösbaren Verknüpfung der körperlichen und seelischen Anlagen, der Gebundenheit

der seelischen Kräfte und der schöpferischen geistigen Fähigkeiten an das Blutserbe sinken diese mit ab. Die Mischlinge der nachfolgenden Generationen sind nicht mehr imstande, die von der hochwertigen Rasse geschaffene Kultur ihres Volkes zu verstehen und dessen politische Stellung in der Welt zu erhalten. Rassenmischung größeren Ausmaßes ist daher stets die ausschlaggebende Ursache des Untergangs großer Völker gewesen.

Die Beständigkeit des Erbguts der nordischen Rasse

Bei dem engen Zusammenleben der Rassen und Völker Europas, bei ihrer vielfachen Vermischung und Verkoppelung durch wechselnde Staatenbildung und Wirtschaftsbeziehungen im Laufe der Geschichte, bei den mannigfaltigen Wechselfällen ihres Daseins allein in der für uns historisch überschaubaren Epoche, steht man staunend vor der Tatsache, wie wenig sich z. B. die nordische Rasse, die in Deutschland ausschlaggebend ist, in diesem Zeitraum gewandelt hat und wie unverändert sich ihr Erbgut erhalten hat. Das zeigt, wie fest das Erbgefüge dieser Rasse bei aller Variationsbreite ist und wie unumstößlich die Erkenntnis von der Ungleichheit der Rassen und das Gesetz von der Erblichkeit der rassischen Anlagen und Eigenschaften sind. Dasselbe gilt von den übrigen Rassen, die den Bestand des deutschen Volkes ausmachen. Freilich war diese Erhaltung des Rassenerbes unseres Volkes durch eine so lange Zeit hindurch nur möglich, weil dieses einerseits bis ins 19. Jahrhundert vorwiegend ein Bauernvolk und andererseits instinktsicher auf die Erhaltung seiner Art bedacht war und Fremdrassiges und Minderwertiges trotz aller gegensätzlichen Beeinflussung durch die christlichen Kirchen abgelehnt hat. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat aber gezeigt, daß ohne das geniale Werk Adolf Hitlers dieser höchste Wert unseres Volkes, sein nordisches Blutserbe, in kurzer Zeit durch wesensfremde Einflüsse der Vernichtung anheimgefallen wäre.

Die rassische Zusammensetzung des deutschen Volkes

Sechs Rassen sind es, aus denen sich die meisten europäischen Völker und auch das deutsche Volk zusammensetzen, wobei die Anteile der einzelnen Rassen jeweils von Volk zu Volk verschieden sind. Sie gehören sämtlich der europiden Rassengruppe an und sind untereinander mehr oder weniger nahe verwandt. Dies sind 1. die nordische, 2. die fälische, 3. die dinarische, 4. die ostische (alpine), 5. die ostbaltische (osteuropide) und 6. die westische Rasse (Mittelmeerrasse). Es soll hier nur ganz kurz auf die wesentlichsten körperlichen und seelischen Eigenschaften dieser Rassen eingegangen werden.

Die hochwertigen Anlagen der nordischen Rasse und ihre kulturschöpferischen Fähigkeiten

1. Der nordische Mensch ist hochgewachsen, bedarf einer langen Entwicklungszeit und kommt erst spät zur Reife. Der schlanke, ausgesprochen in sich gegliederte Rumpf ist ein verfeinertes Instrument der Bewegung und der Haltung; die Beine sind auf raumausgreifende Bewegung, die Hände und Arme auf Gestaltung gestellt. Knochen und Muskeln sind kräftig entwickelt. Die Haut fällt durch ihre Zartheit und Färbung auf, die Augen

sind hell, die Haare weich und blond. Die Besonderheiten der nordischen Seele sind in den Besonderheiten des nordischen Leibes verwurzelt und verankert. Die nordische Seele, vergleichsweise immer jugendlich bleibend, geht nicht bloß in ihrer „Umwelt“ auf, sie ist „welt“-gerichtet. In ihrer Bewegungsweise und in ihrer Sinnesbetätigung ist sie aktiv hinausgerichtet auf die ins Unendliche weisenden Dimensionen des Raumes. Sie muß sich Welt und Raum ausgreifend erobern und zugleich schöpferisch gestalten, aufbauen und zu eigen machen. Die nordische Seele paßt sich der Welt nicht an, sie drückt ihr ihren Stempel auf. Der nordische Mensch muß sich seiner Haltung stets selber in Form bringen, er ist sich selbst Aufgabe und weiß sich der eigenen Selbstverantwortung unterstellt. Die nordische Seele ist in einem ausgesprochenen Maße willens- und bewußtseinsbestimmt. Dies gibt ihre Klarheit und Helle, ihre Kühle, ihre Nüchternheit. Sie steht ihrer Umwelt mit Abstand gegenüber. Die Übereinstimmung von Innen und Außen, von Innerlichkeit und Umweltbezogenheit sind ihr in besonderem Sinne Problem, Notwendigkeit und Aufgabe. Keine rassenbedingte Seelenart hängt in ihrer Größe und ihrem Gesundsein so sehr davon ab, daß sie sich in Übereinstimmung mit sich selbst befindet. Größe und Gefahr liegen in diesen Grundsätzen ihrer Natur zugleich beschlossen. Nur die nordische Seele konnte eine „faustische“, eine ewig strebende, sich nur im Streben, Erforschen und Gestalten erfüllende, dabei nie zur Ruhe kommende, sich an die Welt verlierende, nach dem Unendlichen und Unerfüllbaren greifende werden.

Die fälische Rasse

2. Soweit sich die fälische Rasse nach Leib und Seele von der nordischen abhebt, liegt das Ursprüngliche und Eigenartige in ihrer Schwere und in der elementaren inneren Wucht. Hat die nordische Seele „Haltung“, so hat die fälische „Stand“. Nordischer Dynamik und nordischem Ausgriff entspricht die fälische „Verharrung“.

Die dinarische Rasse

3. Insofern sich die dinarische Rasse grundlegend von der nordischen und fälischen abhebt, liegt das Kennzeichnende in dem Ursprünglichen und Unbehauenen, in dem Kraftvollen und zugleich Derben.

Die westische (Mittelmeer-) Rasse

4. In sich stimmig ist gleichfalls das Bild der leiblichen und seelischen Eigenarten der westischen Rasse. In ihrer Kleinheit und Frühreife, ihrer Leichtigkeit und Zierlichkeit an Rumpf und Gliedern, in der samtigen Weichheit und Gebräuntheit ihrer Haut und ihrer Augen sind die Besonderheiten ihrer Seele verwurzelt. Die westische Seele, angepaßter und umweltbezogener als die nordische, ist die leichtbeweglichste und am stärksten den Schwankungen des Gefühls unterworfen, zugleich ist sie vollsinnlich, zugänglich, aufgeschlossen und verbunden mit der farbigen und warmen sinnlichen Fülle des Lebens.

5. In sich vollkommen anders, in ihrer Art urtümlich und eigenständig, in sich auch einheitlich, steht der nordischen die ostische Seele gegenüber. Der ostische Leib ist kurz von Wuchs, gedrungen, rund, kurzbeinig, langarmig, nicht so ausgesprochen durchgegliedert, gut fettgepolstert, in allen seinen Formen rund und weich. Die ostische Seele ist ihrer unmittelbaren Umwelt angepaßt und auf sie bezogen. In dieser ist sie zu Hause, mit ihr ist sie verbunden. Ihre „Welt" ist in sich eng geschlossen, gerundet, gefühlsdurchwärmt. Die ostische Seele, so sehr sie auch mit ihrer Umwelt im einzelnen verhaftet ist, bleibt und ruht doch in sich; sie verharrt in ihrem Bestimmungsmilieu, sie lebt und geht auf im Zuständlichen, fühlt und weiß sich darin geborgen und getragen. Umweltliche Verbundenheit, Stimmungsgetragenheit, gefühlsmäßige Wärme sind bedeutsame Kennzeichen der ostischen Seele, die sich von der bewußtseinsbeleuchtenden Kühle und Trockenheit der nordischen Welthaftigkeit besonders abheben. Auch in der ostischen Seele liegen Stärke und Gefahr unmittelbar nebeneinander. Sicherheit, Geborgenheit, Getragenheit, Wärme und Angepaßtheit bedeuten zugleich auch Beschränkung und unübersteigbare naturgesetzte Grenzen.

Die ostische (alpine) Rasse

6. Uneinheitlich in sich ist die ostbaltische Rasse. Es sind kurzwüchsige, spätreife Menschen. Die knochigen Formen sind im ganzen rund und doch kantig und wulstig im einzelnen. Haut und Augen sind hell und doch nicht durchscheinend wie beim nordischen Menschen. Die ostbaltische Seele ist für unser Empfinden am wenigsten einheitlich; sie ist unangepaßt und angepaßt zugleich. Ihr Streben erobert nicht wie das der nordischen, ihre Ruhe erfüllt nicht wie die der ostischen Seele. Ihr bewußtes Ergründen wird nur selten zu einer fruchtbaren Erkenntnis führen, da der sinnliche Bezug zur Weltlichkeit fehlt. Die ostbaltische Seele ist willensbestimmt, bewußt und doch zugleich stimmungsverfallen, stimmungslabil. Ihr Wille neigt zur Vergewaltigung der Wirklichkeit.

Die ostbaltische (osteuropide) Rasse

Die nordische Rasse bestimmt den Charakter des deutschen Volkes, da sie den größten Bestandteil desselben ausmacht (50—60 %). Fast jeder Deutsche ist Träger nordischen Blutes, das irgendwann und irgendwo in seine Ahnenreihe eingeflossen ist. Das nordische Bluterbe ist das einigende Band, das uns zur Volksgemeinschaft hat werden lassen, das den Körper des deutschen Menschen prägt und das die deutsche Kultur in ihren entscheidenden Zügen geschaffen hat.

Das deutsche Volk ist durch die nordische Rasse bestimmt

Die bisherige rassische Zusammensetzung des deutschen Volkes hat dieses zu den höchsten Leistungen befähigt. Man kann ohne Übertreibung rein sachlich feststellen, daß das deutsche Volk eines der höchstwertigsten unter allen Völkern der Erde ist. Kein anderes Volk hätte die furchtbare Belastungs- und Zerreißprobe des ersten Weltkrieges ausgehalten, sich nach dem Zusammenbruch von 1918 so schnell wieder aufgerafft und dann in einem zweiten Weltkrieg diese in der ganzen Geschichte einmaligen kriegerischen Leistungen voll-

bracht. Auch auf allen anderen Lebensgebieten steht das deutsche Volk und die ihm stammesgleichen Völker an der Spitze: in Kunst, Wissenschaft und Forschung, in Politik und Wirtschaft, in Recht und Gesittung, in Technik, Industrie und Landwirtschaft usw., was wiederum durch den Krieg, der die Völker auf ihren letzten und innersten Wert hin wägt und erprobt, bewiesen wird. Dieses Erbgut und die rassische Zusammensetzung zu erhalten ist darum die höchste Aufgabe unseres Volkes und seiner Führung; der Sinn unseres Lebens ist der Dienst an der uns innewohnenden, uns von der Natur und der Vorsehung anvertrauten überindividuellen Lebenskraft.

Außereuropäische Rassen auf europäischem Boden

Außereuropäische und uns fremde Rassen in Europa sind:

1. Die Juden,
2. die Zigeuner (insbesondere in einigen schmalen Landstreifen im Südosten Großdeutschlands),
3. die Lappen (nur im nördlichen Skandinavien).

Die Vermischung zwischen Angehörigen der germanischen Völker und solchen der minderwertigen Rassen der Juden und Zigeuner bedeutete für das deutsche Volk vor der Machtübernahme eine große Gefahr. Aber auch eine Vermischung etwa eines Trägers nordischen Erbgutes mit dem Glied einer außereuropäischen Rasse, die an sich wertvoll sein mag, muß verhängnisvolle Folgen haben, da diese Rassen uns in ihrem ganzen Wesen völlig fremd sind. Die Brüchigkeit und Zwiespältigkeit, die dem Wesen jedes Mischlings eigen ist, muß sich bei diesen Bastarden besonders kraß auswirken.

Alle anderen Angehörigen außereuropäischer Rassen, wie insbesondere Armenier, Inder, Iraner, Chinesen usw., sind in den einzelnen germanischen Ländern nur in sehr geringen Zahlen vorhanden; lediglich in Holland spielte die Blutmischung mit Malaien noch eine gewisse Rolle.

Im übrigen Europa bestanden bis vor kurzem noch zwei besonders große Gefahrenherde: Frankreich, das durch die immer stärkere Hereinholung von Negern aus Innerafrika als Soldaten und als Arbeiter eine gefährliche Bedrohung Europas von Südwesten her in steigendem Maße ermöglichte, und Sowjetrußland, das nicht nur das Vordringen der verschiedensten außereuropäischen Rassen nach Westen, sondern vor allem eine immer stärkere Vermischung zwischen Angehörigen der verschiedensten Rassen und Rassengruppen besonders begünstigte. Die bolschewistischen Weltherrschaftspläne bedeuten auch in rassenpolitischer Hinsicht nicht nur eine Bedrohung Europas, sondern der ganzen Erde. Erst das rechtzeitige Eingreifen des Führers hat die Gefahr gebannt.

2. Das Volk

Der Begriff „Volk"

Volk als Erbanlagen- und Umweltgemeinschaft

Ein Volk ist die umfassende Lebensgemeinschaft, die aus sich heraus die Voraussetzung, d. h. die räumliche, seelische und geistige Umwelt schafft, welche der einzelne Mensch wie die Menschheit als Ganzes zum Dasein und zur Entfaltung braucht, und das daher die einzige, völlig auf sich beruhende (autarke) menschliche

Gemeinschaft ist, welche alle Lebensbereiche bestimmt und gestaltet. Familie, Sippe, Stand, Beruf- und Glaubensgemeinschaft sind nie autark, sie erfüllen nur Teilaufgaben des Lebens; auch die Menschheit an sich ist es nicht, weil ihr der innere Zusammenhang und das einigende Band fehlen. Das Volk ist gegenüber der Rasse, welche wir als Erbanlagen-Gemeinschaft bezeichnet haben, auch eine Umweltgemeinschaft, wobei man sich bewußt sein muß, daß der Mensch nicht wie das Tier nur in einer natürlichen Umwelt, sondern auch in der viel umfassenderen, von seinem Volke geschaffenen „künstlichen" Umwelt lebt, d. h. in Staat, Wirtschaft, Kultur, Sitte, Sprache, Geschichte usw.

Wie entstand das deutsche Volk?

Der deutsche Raum und die deutsche Geschichte sind zur heilsamen Umwelt der nordischen Rasse geworden

Die verhältnismäßig einheitlich durchgezüchtete nordische Rasse hat sich im Laufe der Jahrhunderte eine eigene politische Umwelt, einen Staat geschaffen und ist in diesem mit den anderen hier lebenden naheverwandten Rassen zum einheitlichen deutschen Volke zusammengewachsen. Die alles überragende Leistungskraft unseres Volkes zeigt, daß der deutsche Raum, der ein Teil der Urheimat des nordischen Menschen ist, und die deutsche Geschichte, welche bedingt durch die Lage des Raumes sich als ein steter Kampf ums Dasein darstellt, zur heilsamsten Umwelt der nordischen Rasse geworden sind. Hier hat sie zu lebensgerechtem Denken gefunden, hier baute und baut sie ihre lebensgerechte Kulturwelt auf. Von hier aus läßt sich auch eine Gemeinschaft aller nordisch bestimmten europäischen Völker in einem großgermanischen Reich verwirklichen.

Erb- und Umweltgemeinschaft zusammen sind die Voraussetzungen einer echten Volkwerdung. Das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten in einem gemeinsamen Staat (z. B. in USA. und in Sowjet-Rußland) macht diese noch nicht zu einem Volk, aber andererseits ist eine Erbanlagengemeinschaft (eine Rasse) auch noch kein Volk, da diese auf viele Staaten verteilt und die Fortpflanzungsgemeinschaft unterbunden sein kann. Die Volkwerdung beginnt in der Regel dadurch, daß die herrschende Rasse die Umwelt gestaltet und Staat und Kultur aufbaut, sie kann aber auch durch die gemeinsame Umwelt, in der die verwandten Rassen leben, eingeleitet werden. Dementsprechend gibt es auch zwei Wege für den Zerfall eines Volkes: der Verlust des Erbgutes oder die Aufgabe der selbst geschaffenen Umwelt.

Die Umwelt des Volkes

Der deutsche Raum ist von der nordischen Rasse geformt

1. Der Raum, in dem ein Volk lebt, ist zunächst die Grundlage seines leiblichen Daseins. Schon bei der Entstehung der ein Volk bildenden Rassen wirkt er als auslesender Faktor, je nachdem ob er die einzelnen Menschen zur Entfaltung ihrer Kräfte und Anlagen zwingt oder nicht. Wie eine Pflanze oder ein Tier nur in einer für sie günstigen Umwelt zur vollen Entfaltung kommen, so braucht

auch der Mensch zuerst eine natürliche Umwelt, die sein Wachstum und seine Entwicklung gewährleisten. Minderwertige Rassen begnügen sich mit dem ihnen von der Natur gegebenen Raum, die schöpferisch veranlagte nordische Rasse aber hat von Anfang an ihre natürliche Umwelt entsprechend ihren Anlagen gestaltet, so daß das deutsche Land heute in allen seinen Teilen das Gepräge des nordischen Menschen trägt; wie in der Vergangenheit, so wird sie auch in Zukunft jeden neu hinzugewonnenen Raum nach ihrem innersten Wesen formen. Wie anders hat das deutsche Volk seinen Lebensraum ausgestaltet als zum Beispiel der Engländer, der Russe, der Chinese, der US.-Amerikaner usw.!

Das deutsche Volk braucht für seine Zukunft mehr Raum

Die Existenz eines Volkes hängt davon ab, daß es genügend Raum für sein natürliches Wachstum hat, andernfalls muß es verkümmern wie eine Pflanze, der es an Boden, Luft und Licht fehlt. Besonders die nordische Rasse als Bauern- und Kriegerrasse braucht zur vollen Entfaltung ihrer Anlagen ausreichenden Raum, in dem sie leben und den sie ihrer Art entsprechend formen kann. In den letzten Jahrhunderten hatte die Raumenge für das deutsche Volk den Verlust von Millionen wertvoller Volksgenossen durch Auswanderung zur Folge, sie führte außerdem zu einer weitgehenden Loslösung desselben von dem angestammten Boden und hat dadurch wesentlich beigetragen, daß die zersetzenden rassefremden Einflüsse sich so unheilvoll auswirken konnten. Die Lösung vom arteigenen Boden ist eine der größten Gefahren für den Bestand unseres Volkes, darum ist die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee von „Blut und Boden" von entscheidender Bedeutung für die Zukunft desselben.

Auch die deutsche Sprache ist vorwiegend eine Schöpfung des nordischen Geistes

2. Neben dem gemeinsamen Lebensraum ist es das geistige Band der gemeinsamen S p r a c h e, das ein Volk umschlingt und zusammenbindet, sie ist ein Hauptbestandteil der geistigen Umwelt desselben. Die Sprache und ihr Bestand steht in engster Beziehung zur geistigen Art der Rasse und spiegelt die Züge dieses Geistes wider. Sie ist die Mittlerin der einem Volke innewohnenden Rassenseele, seiner rassischen Geistes-, Gemüts- und Willenskräfte. Die deutsche Sprache (Hochsprache und Mundarten) ist vorwiegend die Schöpfung der nordischen Rasse, ihr Wortschatz und Satzbau, vor allem aber ihr innerer Gehalt an Bildern und der in ihr enthaltene Niederschlag an Lebenserfahrung unzähliger Generationen ist typisch nordisch. Rassische Änderungen eines Volkes verursachen jeweils auch einen Wandel der Sprache, der um so rascher eintritt, je weniger sich diese durch Schrift und Literatur gefestigt hat (vergleiche die Unterschiede des in England und USA. gesprochenen Englischen). Auch die deutsche Sprache blieb während der letzten 2000 Jahre nicht unverändert, doch ist ihre Entwicklung geradlinig und ungebrochen verlaufen. Mit Recht nennt Fichte sie daher eine Ursprache, während die Sprachen der übrigen großen europäischen Völker auf Grund der in der Zeit des römischen Imperiums und der Völkerwanderung eingetretenen Rassenmischung ihre Ursprünglichkeit und ihre rassische Prägung verloren haben. Die geradlinige Entwicklung unserer

Muttersprache erweist auch ihrerseits, daß die rassische Zusammensetzung und das rassische Erbgut unseres Volkes sich durch die Jahrhunderte unverändert erhalten haben.

Nicht die Sprache, sondern allein das Blut entscheidet über die Zugehörigkeit zum deutschen Volke

Die Sprache allein entscheidet jedoch nicht über die Zugehörigkeit zu einem Volke, da sie auch von andersrassischen Menschen erlernt werden kann. Ein Jude, der die deutsche Sprache als seine Muttersprache spricht, ist deshalb gewiß noch kein Deutscher. Oder wollen wir etwa jenen Teil der Wolhynien-Deutschen, der die deutsche Sprache nicht mehr oder nur mehr schlecht zu sprechen vermag, der sich jedoch begeistert zum deutschen Volk bekennt und jederzeit bereit ist, für Deutschland auch sein Leben zu geben — wollen wir diesen abgesprengten und zeitweilig überfremdeten Teil des Deutschtums nicht mehr dem deutschen Volke zurechnen? Vor allem unter dem Einfluß des Liberalismus wurde die Sprache als das entscheidende Kennzeichen der Volkszugehörigkeit betrachtet. Das erleichterte in Deutschland den Fremdrassigen das Einschmuggeln in die Volksgemeinschaft und führte zur Eindeutschung vieler fremdvölkischer Menschen, z. B. von Polen, die in deutsche Großstädte und Industriegebiete einwanderten. Eine solche Einvolkung kann aber eine beträchtliche Verschiebung der rassischen Zusammensetzung unseres Volkes herbeiführen und damit die Leistungshöhe desselben herabmindern.

Gemeinsam erlebtes Schicksal erhärtet die Blutsgemeinschaft

3. Die selbstgeschaffene Umwelt eines Volkes umfaßt ferner seine Geschichte und das darauf sich aufbauende gegenwärtige staatliche und politische Leben. Die Geschichte ist das Schicksal eines Volkes, d. h. die Auseinandersetzung seiner Erbwelt mit der Umwelt. Bluts- und Sprachgemeinschaft allein gewährleisten den inneren Zusammenhalt eines Volkes noch nicht, es muß die Schicksalsgemeinschaft dazukommen. Niederländer, Flamen und Schweizer sind aus der deutschen Schicksalsgemeinschaft ausgeschieden und haben sich dadurch dem deutschen Volke entfremdet. Andererseits fügt ein gemeinsam erlebtes Schicksal blutsfremde Rassen nicht zu einem Volke: die Juden, die durch Jahrhunderte hindurch das Schicksal ihrer Wirtsvölker teilten, sind trotzdem Juden geblieben; deutsche Volksgruppen in fremden Ländern, welche sich rückhaltlos der neuen staatlichen Gemeinschaft unterstellten, blieben doch Deutsche, auch wenn selbst die alte Heimat, zu der oft jede Verbindung abgerissen war, nichts mehr von ihnen wußte.

Die deutsche Geschichte ist die Verwirklichung der nordischen Rassenseele

Die Rasse bedingt Geschichte und Schicksal eines Volkes. Deutsche Geschichte ist vorwiegend eine Verwirklichung nordischen Erbgutes und nordischer Seele. Sie ist ein steter Ausgriff nach den höchsten Werten, ein Ringen um Freiheit, um Selbst- und Weltgestaltung, um Übereinstimmung des Innen und Außen. Das deutsche Volk lebte niemals nur sich selbst, seine Geschichte ist nie ein sattes Ausruhen auf dem Besitz, es trug immer die Verantwortung für das Ganze in sich und strebte nach Ordnung und Vollendung der Welt. Kein anderes Volk Europas hätte die harte Geschichte des deutschen Volkes ertragen, keines war wie dieses jederzeit bereit, sich für die Freiheit

des Geistes und die Erhaltung der europäischen Kultur zu opfern. Der Appell an das nordische Blut hat immer seine besten rassischen Instinkte wachgerufen und es zu den höchsten Leistungen befähigt.

Als Ausprägung der Rassenseele wirken Geschichte und Staatsform wieder zurück auf die Erbwelt eines Volkes. Der Kampf ums Dasein, den ein Volk führt und der in seiner Geschichte dargestellt ist, bedeutet Züchtungsauslese in großem Maßstab. Eine ihrer völkischen Aufgabe bewußte Staatsführung wird dafür sorgen, daß diese Auslese positiv bleibt und daß sie zur Erhaltung und Mehrung des besten Erbgutes führt. Aus unserer Geschichte gewinnen wir die Bilder nordischen Wesens und nordischen Seins, nach denen sich unser Wollen und Handeln ausrichten kann. Die großen Persönlichkeiten der Vergangenheit bestimmen die seelische Haltung unseres Volkes in der Gegenwart; ihre Ziele sind unsere Ziele, wir vollenden, was sie erstrebt, oft nur erahnt haben. Eine lebensgerechte Darstellung unseres Schicksals, unserer Geschichte muß darum von nordischem Geist erfüllt sein; fremdrassische Einflüsse in der Geschichtsschreibung wirken sich ebenso verderblich aus wie in der Staatsführung.

Deutsche Bluts- und Schicksalsgemeinschaft verwirklichen sich in dem Kampfruf: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Die Vereinigung aller Deutschen in einem Reich unter einem Führer ist der Sinn der deutschen Geschichte, des deutschen Schicksals; das Reich aller Deutschen gewährleistet die Erhaltung der Blutsgemeinschaft und ist darum die Grundlage unseres völkischen Daseins. Auch die übrigen nordisch bestimmten Völker Europas werden im Anschluß an dieses großgermanische Reich die ihnen gestellten Aufgaben am besten erfüllen können.

4. Die gesamte selbstgeschaffene Umwelt eines Volkes können wir auch als seine „Kulturwelt" bezeichnen. Unter Kultur im engeren Sinne versteht man jedoch in erster Linie die von einem Volke geschaffene und überlieferte Kunst und Wissenschaft, Weltanschauung und Religion, Handwerk und Technik. Sie sind nicht die Leistungen eines unabhängigen, übervölkischen Intellekts; sie fließen aus der schöpferischen Tiefe, aus den Instinkten und dem innersten Wesen einer Rasse. Daher kann eine minderwertige Rasse sich nie die Kultur eines hochstehenden Volkes aneignen oder diese gar schöpferisch weiterführen. Die deutsche Kultur ist wie das deutsche Volk selbst vorwiegend nordisch bestimmt.

Fremde Kultureinflüsse gefährden den rassischen Bestand eines Volkes

So wie Rassenmischung und Rassenzerfall den Untergang der Kultur eines Volkes herbeiführen, so trägt umgekehrt die kulturelle Überfremdung derselben dazu bei, die rassischen Instinkte abzustumpfen und der Rassenmischung Vorschub zu leisten. Das Beispiel der USA. zeigt uns, wie die dort herrschende, von Juden bestimmte „Kultur" alles Minderwertige fördert; Gangster, Juden und Neger gedeihen, hochwertige nordische Menschen gehen zugrunde oder bleiben kinderlos, nordisches Bauerntum findet keine Lebensmöglichkeit mehr, so daß das reiche Blutserbe aus den nordischen Völkern

Europas nach wenigen Generationen verschwinden wird, wenn nicht bald ein grundlegender Wandel eintritt. In Rußland hat die von jüdischen Gehirnen erdachte marxistische Weltanschauung ein gesundes Bauernvolk in knapp einem Menschenalter zugrunde gerichtet, die Minderwertigen, die sich der herrschenden Lehre anpaßten, vermehrten sich und das wertvolle Erbgut wurde ausgerottet. In den bolschewistischen Horden, die heute unsere Gefangenenlager füllen, erkennt man den russischen Soldaten von 1914 nicht mehr.

Der Begriff „Volk"

Zusammenfassend läßt sich also ein Volk bestimmen als „die ins Bewußtsein getretene erb- und umweltbedingte Schicksalsgemeinschaft bestimmter rassischer Prägung" (Ruttke), als Ergebnis und Ursache einer viele Geschlechterfolgen umfassenden erbverbundenen Fortpflanzungsgemeinschaft, die in einer von ihm selbst geschaffenen und es selbst züchtenden Umwelt lebt (Stengel v. Rutkowski). Ein Volk ist nicht, wie so oft irrtümlich behauptet wurde, ein Organismus, der nach den Gesetzen des Lebens entsteht und wieder vergehen muß, es ist vielmehr eine Gemeinschaft von Organismen (wie der Wald), die an sich ewig ist, solange sie die Grundlage ihres eigenen Seins, ihr Blutserbe und die von ihr geschaffene lebensgerechte Umwelt unversehrt erhält, mehrt und ausbaut. Dies ist der Sinn und die Aufgabe jeder Staatsführung, die dazu berufen ist, den Willen eines Volkes in die Tat umzusetzen.

Volkspflege ist Rassenpflege

Das Schicksal des Volkes hängt ab von der Erhaltung seines Blutes

So groß auch die Bedeutung der „Umwelt" für das Leben eines Volkes, für seine Stellung in der Welt und für die Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte ist, so dürfen wir nicht übersehen, daß letzten Endes allein die Erhaltung der Rasse und der Erbanlagen über seinen Bestand entscheidet. Die Kulturwelt selbst verdankt ihre Entstehung der Rasse; solange diese besteht, kann sie sich ihre Kultur immer wieder neu aufbauen, ist aber die Rasse untergegangen, dann ist auch die Kultur unwiederbringlich dahin. Der nationalsozialistische Staat hat deshalb seine erste Aufgabe darin gesehen, jede Rassenmischung in Deutschland zu unterbinden und das hochwertige rassische Erbgut unseres Volkes zu fördern. Es war notwendig, das Volk zum rassenbewußten Denken zu erziehen, da die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der letzten hundert Jahre die rassischen Instinkte abgedämpft und unterdrückt haben. Die Aufgabe der Zukunft ist es, dem deutschen Volke den Sinn des Lebens selbst zu erschließen und es stark zu machen für den Dienst an der uns innewohnenden und uns von der Vorsehung anvertrauten Lebenskraft.

Das Schicksal des deutschen Volkes wird bestimmt durch das gemeinsame nordische Rassenerbe

Jedes Volk ist das Ergebnis einer natürlichen Auslese, die sich nach einem bestimmten Zuchtziel hin vollzogen hat und auch in Zukunft vollzieht. Das Zuchtziel des deutschen Volkes ist die Verwirklichung des Lebensgesetzes seiner Grundrasse, der schöpferischen nordischen Rasse, welche sein Gesicht und seine Kultur entscheidend prägte. Sie überwiegt in ihrem Blutsanteil am Volksganzen auch zahlenmäßig gegenüber den anderen rassischen Grundelementen

(Einschlagrassen) des Volkes. Fast jeder Deutsche trägt nordisches Erbgut in sich, die nordische Rasse stellt deshalb nicht den trennenden, sondern gerade den verbindenden Blutsteil dar. Jede sippenkundliche Untersuchung zeigt, wie weit die Verwandtschaft der deutschen Menschen untereinander reicht; das eben ist die Blutsgemeinschaft, die uns bindet und uns zugleich von den anderen Völkern trennt. Dieses Lebensgesetz der nordischen Rasse muß die Grundlage der deutschen Art und Gesittung werden, es kann und muß die Lebensführung jedes deutschen Menschen bestimmen und zur innersten Richtschnur seines Denkens, Fühlens und Handelns werden.

Die Erhaltung des nordischen Blutes ist Aufgabe des einzelnen und der Staatsführung

Jede Volksgestaltung kann praktisch nur am einzelnen und an der Familie ansetzen. Die Gesundheit und Lebensfähigkeit des Volkes, die Art und Höhe seiner Kultur hängt davon ab, ob noch genügend rassisch hochwertige Sippen vorhanden sind. Der einzelne und die Staatsführung haben dieselbe Aufgabe und können sie nur gemeinsam lösen: Die Erhaltung und Reinhaltung dieser rassisch hochwertigen Sippen und Familien. Unser Führer Adolf Hitler hat das deutsche Volk zu der Erkenntnis geführt, daß die nordische Rasse, die sein Wesen bestimmt, seine Kultur geprägt, seine Geschichte gestaltet hat, die schöpferischste, hochwertigste Rasse der ganzen Erde ist, und daß Rassenpflege, also Hege und Pflege des wertvollen nordischen Blutes, seine wichtigste Aufgabe überhaupt ist. Und jeder einzelne von uns hat, vor allem in seiner Gattenwahl, Anteil an der Lösung dieser Aufgabe. Das Bewußtsein unseres stolzen Ahnenerbes muß stets die oberste Richtschnur unseres eigenen Handelns sein. Denn wir wollen nicht die letzten Erben einer jahrtausendealten Hochkultur sein, die mit uns versinkt, sondern die „Glieder einer unendlichen Kette von fernen Ahnen zu spätesten Enkeln" (Reichsführer-ϟϟ Heinrich Himmler).

III. Die Aufgaben der Rassenpolitik

Die Lebensgefahren für die Völker

Warum Rassenpolitik

Das Ziel der Rassenpolitik ist, wie wir dargelegt haben, die Reinhaltung des rassischen Erbgutes des Volkes, die Erhaltung seiner besonderen rassischen Zusammensetzung, seines rassischen Gefüges in seiner Eigenart und harmonischen Ausgeglichenheit, weil darauf seine Stärke und seine Lebenskraft, seine Kultur und Weltgeltung beruht und weil jede Änderung der zahlenmäßigen Stärke der Blutsgemeinschaft, ihres erbmäßigen Wertes und ihrer rassischen Zusammensetzung auch eine Änderung der Art und Höhe der Kultur, des Lebensstils und der Lebensweise dieses Volkes zur Folge hat. Deutsche Rassenpolitik muß sich insbesondere der Tatsache bewußt sein, daß das deutsche Volk ein besonders hochwertiges Rassenerbgut zu schützen hat und daß es vor allem auf die Erhaltung des starken Anteils des nordischen Rassenelements, das in den Jahrtausenden seiner Geschichte seine Hochwertigkeit und schöpferische Kraft bewiesen hat, bedacht sein muß.

Rassische Zersetzung bedroht das Leben der Völker

Im Kampf ums Dasein werden die Völker von vielen Gefahren bedroht, mit denen sie sich auseinandersetzen und die sie überwinden müssen. Alle Gefahren von außen, Naturkatastrophen, Kriege, wirtschaftliche Notzeiten, politische Unterdrückung, bedrohen die Grundlagen der Existenz eines Volkes nicht oder nur in geringem Umfang; lebensgefährlich für dasselbe ist, wie wir gezeigt haben und wofür die Geschichte ein einziger großer Beweis ist, allein der Eingriff in seine Substanz, in seine Familien und Sippen, in seine Rasse und seine rassische Zusammensetzung. Erst, wenn das gute Blut in einem Volke zu versiegen droht, ist das Leben dieses Volkes selbst in ernster Gefahr.

Drei Lebensgefahren: Geburtenrückgang, Gegenauslese, Rassenmischung

Auf dreifachem Wege kann dieser Angriff auf die rassische Substanz des Volkes und damit auf sein Leben erfolgen:

1. durch den G e b u r t e n r ü c k g a n g , den „Sippenselbstmord“. Diese Gefahr für das Leben eines Volkes besteht darin, daß die Kinderzahl in demselben, voran in den rassisch wertvollsten Familien, allmählich so stark eingeschränkt wird, daß es aus Mangel an wertvollem begabtem Nachwuchs schließlich nicht mehr imstande ist, seine eigene Kultur weiter zu gestalten, und endlich auch nicht mehr fähig, seinen eigenen Lebensraum und seine politische Selbständigkeit gegenüber dem Ansturm lebensmutigerer Völker zu behaupten.

2. Die zweite Gefahr ist die der G e g e n a u s l e s e. Sie entsteht dadurch, daß über einen längeren Zeitraum hinweg, gleich aus

welchen Gründen, die rassisch und erbmäßig Hochwertigen im Durchschnitt wesentlich weniger Kinder haben als die Minderwertigen. Sie besteht also in einer immer stärkeren Überwucherung der Hochwertigen durch die Minderwertigen.

3. Die dritte Gefahr schließlich, die der Vermischung mit artfremdem Blut, ist deshalb für ein Volk die verhängnisvollste, weil sie, wenn sie nicht bereits frühzeitig erkannt und wirksam bekämpft wird, unrettbar zum „Volkstod", zur immer stärkeren Preisgabe der völkischen Eigenart, zur Zersetzung und Zerstörung der Kultur dieses Volkes führen muß.

1. Geburtenrückgang

Volkstod ist Ausgeborenwerden

Ein Volk ist eine Lebensgemeinschaft und nicht ein „Organismus", es stirbt daher nicht, wie der einzelne stirbt, es stirbt auch nicht aus, wie Sippen aussterben, es wird vielmehr „ausgeboren", wenn es den Willen zum Weiterleben in vielen gesunden Kindern und Enkeln nicht mehr besitzt. Das heißt: Ein Volk, in dem voran in den führenden, kulturschaffenden, rassisch wertvollsten Schichten die Zahl der Kinder immer stärker eingeschränkt wird, ein solches Volk wird früher oder später von anderen lebensmutigeren und daher kinderreicheren Völkern immer mehr unterwandert, überfremdet, „ausgeboren". Da diese Entwicklung sich allmählich und in langen Zeiträumen vollzieht, wird sie in ihrer ganzen verhängnisvollen Tragweite für die Zukunft dieses Volkes zumeist erst zu spät erkannt. Dies war auch bei fast allen großen Kulturvölkern der Fall, die wir aus der Geschichte kennen. Hier soll nur ein Beispiel genannt werden: Um 820 v. d. Ztr. konnte der spartanische Staat noch etwa 10 000 Männer der nordrassischen Herrenschicht der Spartiaten und 10 000 Periöken (wörtlich Umwohner), Nachkommen der noch fast gleichrassischen Achaier, unter Waffen stellen. 340 Jahre später, zur Zeit der Perserkriege, also nach etwa 12 Generationen, standen jedoch nurmehr knapp 6000 Spartiaten und Periöken unter den Fahnen. Einige Generationen später (unter Kleomenes III.) sind es jedoch nurmehr 300!

Die Geschichte des alten nordischen Römervolkes bis zum Untergang des gewaltigen Imperiums Romanum zeigt ein ähnliches Bild, ebenso die Geschichte der anderen großen Kulturvölker des Altertums (der Ägypter, Babylonier, Assyrer, vor allem aber auch der nordrassischen Iraner und Inder).

Wenn daher die Führung eines Volkes es zuläßt, daß die natürlichen Gesetze des Lebens mißachtet, daß die natürlichen Lebensgemeinschaften Ehe, Familie, Sippe aufgelöst und zerstört werden, dann führt der daraus folgende Geburtenrückgang unabwendbar zum Untergang des Volkes.

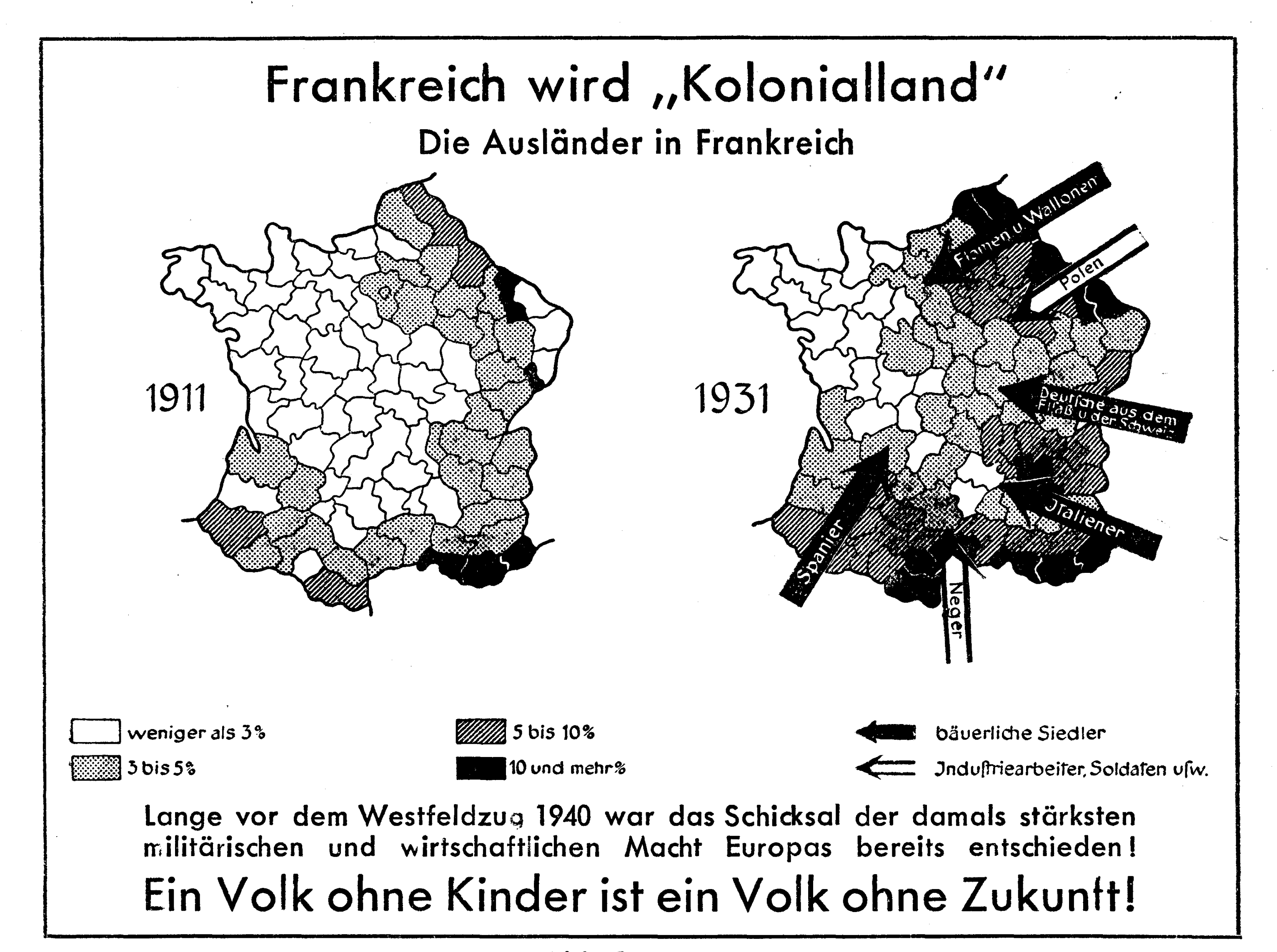


Abb. 1

Beispiel Frankreich: Ein Kulturland wird Kolonialland

Mit dem Siege der lebensfeindlichen Lehre der Französischen Revolution begann diese Gefahr auch die „weißen" Völker Europas und Amerikas zu bedrohen, die sich dieser Lehre verschrieben hatten. In ihrem Ausgangsland, in Frankreich, ist schon nach 1820 ein zunehmender Geburtenrückgang festzustellen; gerade die fruchtbarsten Landstriche Mittelfrankreichs mit fast rein bäuerlicher Bevölkerung begannen immer stärker zu veröden; mitten in Europa begannen Wald, Heide, Moor und Ödland wieder in weite, menschenleer gewordene Landstriche vorzurücken. Polen, Tschechen, Spanier, Italiener, Flamen, Wallonen, schließlich Deutsche aus dem Elsaß und der Schweiz stießen als Handwerker und Industriearbeiter, aber auch bereits immer mehr als Siedler in das neue „Kolonialland" vor, dessen frühere Herren in der Weltstadt Paris und den anderen Großstädten des Landes verkamen und verdarben. Als Soldaten ins Land gerufen, wurden schließlich selbst Neger aus Innerafrika in steigender Zahl in den Großstädten und Garnisonen, in einigen wenigen Fällen bereits auch auf dem Lande, seßhaft; ja selbst in den führenden Schichten Frankreichs finden wir sie in den letzten Jahren (Kolonialstaatssekretäre, Abgeordnete usw.) (vgl. Abb. 1).

Deutschland 1933: 200 000 Geburten zu wenig!

Wesentlich später, etwa seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, begann auch bei den germanischen Völkern die Geburtenziffer immer stärker zu fallen. Das Tempo dieser Entwicklung war jedoch bedeutend rascher als in Frankreich, so daß z. B. im Jahre 1930 die Geburtenziffer des Deutschen Reiches mit 17,5 a.T. sogar niedriger war als die des ohnedies geburtenarmen Frankreich (mit 18,1 a. T.) (vgl. Abb. 2). Während im Jahre 1913, also in einer Zeit, als der Geburtenrückgang sich bereits stark auswirkte, im Deutschen Reich (im Gebietsumfang von 1933) immerhin noch 1 606 000 Kinder geboren wurden, betrug diese Zahl im Jahre 1933 nurmehr 971 000. Um aber die bloße (damalige) Einwohnerzahl von rund 67 000 000 auch nur aufrechtzuerhalten, hätten in diesem Jahre (1933) um rund 200 000 Kinder mehr geboren werden müssen. Wohl führte der Sieg des Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiete eine entscheidende Wende herbei, die der Führer selbst als seinen schönsten Sieg bezeichnete. Wohl wurden im Jahre 1939 im Altreich bereits um fast ½ Million Kinder mehr geboren als 1933; aber auch diese Zahl reicht noch immer nicht aus, um die bloße Aufrechterhaltung des zahlenmäßigen Bestandes der Reichsbevölkerung zu gewährleisten, wenngleich der Fehlbetrag 1939 nur mehr 1,2 v. H. ausmachte.

Nach 1939 das bloße „Geburtensoll“ noch nicht erreicht

Dieser gewaltige Geburtenanstieg war eine echte Steigerung der Fruchtbarkeit, d. h. die Geburtenzahl stieg nicht etwa nur deshalb, weil eben in den Jahren nach der Machtübernahme die Zahl der Eheschließungen sprunghaft angestiegen war, da jetzt viele heiraten konnten, denen eine Eheschließung und Familiengründung sonst nicht möglich gewesen wäre. Vielmehr handelte es sich, wie unsere Darstellung (Abb. 3) zeigt, nicht allein um die in diesen nachgeholten, zusätzlich geschlossenen Ehen geborenen Kinder, sondern um Kinder (in 75 v. H. aller Fälle) aus jenen Ehen, die entweder 1933 schon bestanden oder seither auch bei Weiterentwicklung der Verhältnisse vor der Machtübernahme zustande gekommen, die jedoch ohne die nationalsozialistische Revolution besonders kinderarm oder kinderlos geblieben wären. So war es durchaus nicht selten, daß nun in vielen Ehen, in denen jahrelang kein Kind mehr gekommen war, nun oft nach fünf- bis zehnjähriger Pause ein drittes, viertes, fünftes oder sechtes Kind geboren wurde.

Dies zeigen auch folgende Zahlen:

Zunahme der ehelichen Geburten 1933 bis 1939 im Altreich:

	1933	1939	Zunahme um	um %
Erstgeburten	346 000	465 000	119 400	35
Zweitgeburten	325 900	368 900	143 000	63
Drittgeburten	125 000	214 000	89 000	71
Viertgeburten	72 800	120 000	47 200	65
Fünftgeburten	44 800	67 600	22 800	51

Trotzdem ist der Anteil der Viertgeburten von 1933 auf 1939 nur ganz schwach (von 8,2 % auf 9 %) gestiegen. Der der Fünft- und

Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich

Bevölkerungsbewegung in Frankreich

Abb. 2

weiteren Geburten ist sogar etwas zurückgegangen. Gewiß werden wir in erster Linie von den meisten jener Ehen, die nach 1933 geschlossen wurden und die daher heute zum größten Teil noch gar nicht kinderreich sein können, den kompromißlosen Willen zum Kinderreichtum erwarten können. Aber immerhin dürfen wir nie vergessen, daß selbst das bevölkerungspolitische Nahziel, die bloße Aufrechterhaltung unserer Volkszahl, trotz der gewaltigen Steigerung der Geburtenzahl heute noch immer nicht gesichert ist.

Geburtenkampf — Entscheidungskampf!

Wohl hat das Erstarken des Lebenswillens und des Vertrauens in die Zukunft gerade beim deutschen Volk, aber auch bei den mit ihm verbündeten und ihm weltanschaulich nahestehenden Nationen (besonders Italien, Finnland, Slowakei usw.), zu einem starken Ansteigen der Geburtenzahl in diesen Ländern seit 1933 geführt (vgl. Abb. 4 und 5). Damit hat sich auch das bevölkerungspolitische Kräfteverhältnis der europäischen Völker und Völkergruppen untereinander seit 1933 gewaltig zu unserem Gunsten geändert. Der endgültige Sieg im letzten Entscheidungskampf der Völker, im Geburtenkampf, muß aber erst noch von unserem Volke errungen werden. Denn das Ziel unserer Bevölkerungspolitik haben wir erst erreicht, wenn in unserem Volke der Kinderreichtum gerade bei den Erbtüchtigen vom Problem zur Selbstverständlichkeit, vom Rechenexempel zur Lebenserfüllung, von der Ausnahme zur Regel geworden ist, wenn alle gesunden, rassisch und erbbiologisch wertvollen Eltern in ihren Kindern ihren höchsten Reichtum und die Erfüllung ihres Lebens schlechthin erblicken. Dabei denken wir auch bei diesen Familien nicht zuerst an die Familien mit 4 Kindern, sondern an die Familien mit mindestens 4, also mit 5, 6, 7, 8 und mehr Kindern.

Kinderreichtum muß allgemein und selbstverständlich werden!

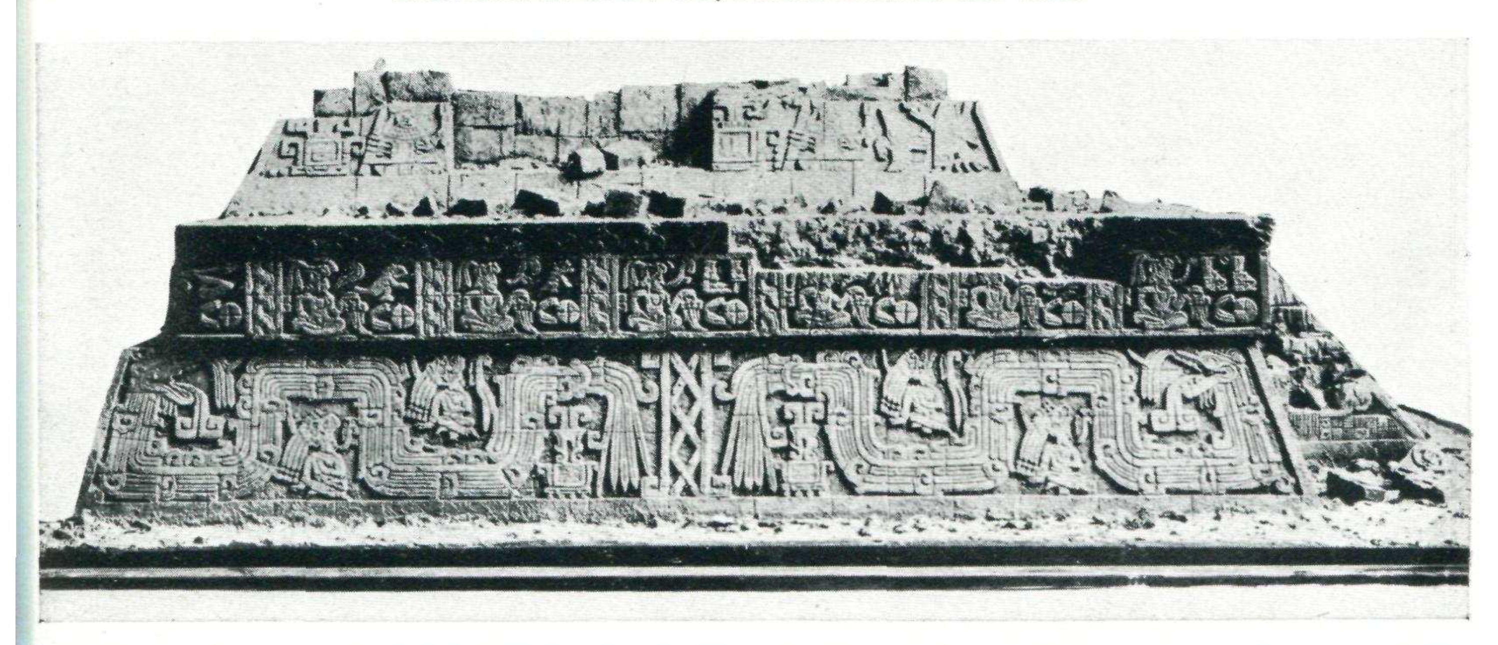
Kein „Vierkindersystem"!

Denn wir wollen nicht an Stelle des „Zweikindersystems" etwa ein „Vierkindersystem" setzen. Ganz abgesehen davon, daß mit einem „Vierkindersystem" keineswegs die Zukunft unseres Volkes und die Erfüllung der großen Aufgaben, die ihm der Führer stellte, ja, daß damit nicht einmal seine Bestanderhaltung gesichert wäre, würde ein „Vierkindersystem" ebenso wie das „Zweikindersystem" und „Einkindsystem" ebenfalls eine, wenn auch nicht so krasse Beschränkung der Kinderzahl bedeuten und damit in gleicher Weise einen Eingriff in die Naturordnung, einen Verstoß gegen die Naturgesetze. Wir wollen aber nicht, daß der Strom des Lebens unseres Volkes gerade in seinen wertvollen Sippen künstlich beschränkt wird, wir wollen, daß er gerade dort so reich fließt, wie die Natur es will.

Um die Zukunft unserer Kinder braucht uns aber, vor allem nach dem Endsieg in diesem Krieg, nicht mehr bange zu sein; sie werden — in alten und neuen Berufen — Möglichkeiten vorfinden, wie sie noch keine deutsche Generation vor ihnen hatte und wohl auch keine nach ihnen haben wird. Aber gerade in vielen der rassisch und erbbiologisch wertvollsten Sippen unseres Volkes bleibt die Kinderzahl

Kulturen vergehen und erstarren, wenn das Blut, das sie schuf, versiegt und verdirbt

Grabturm in Süd-Peru, Nachbarkultur der Inka

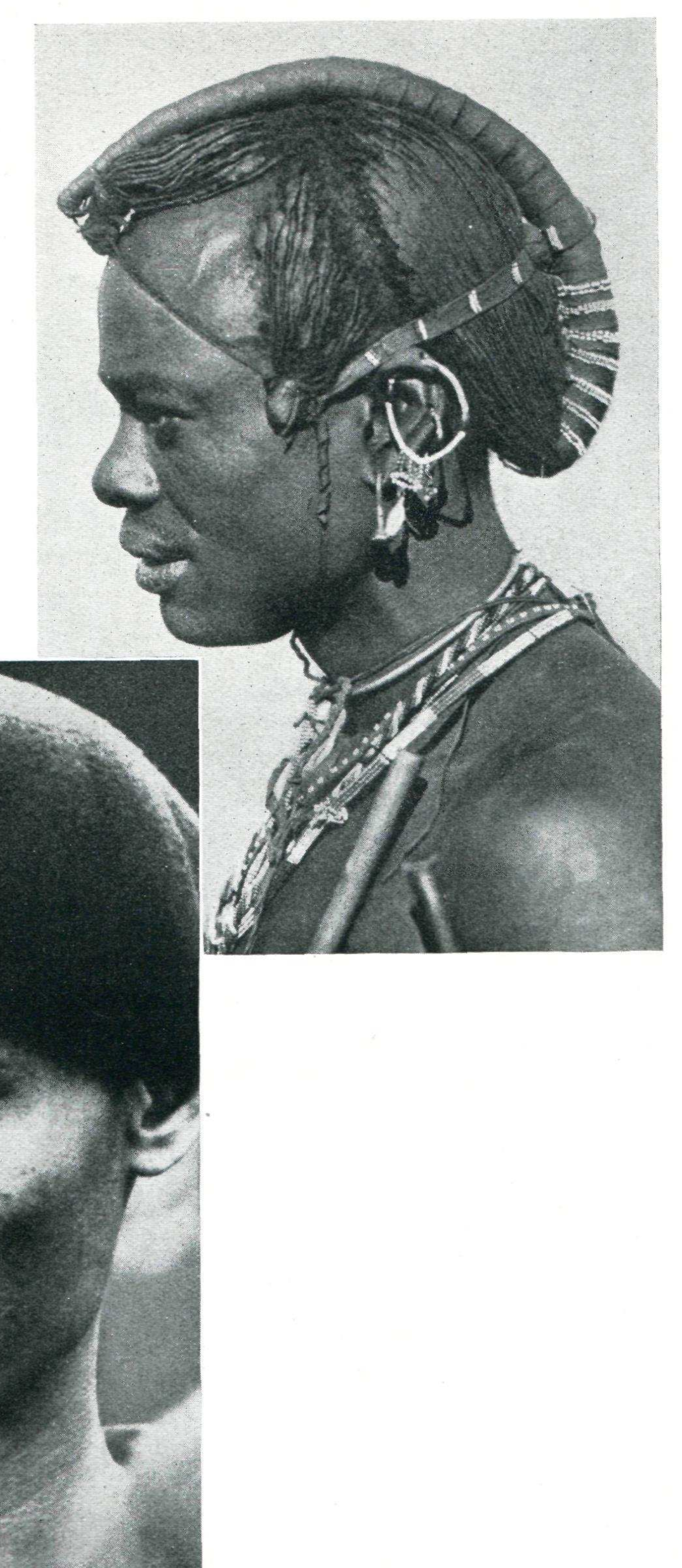


Tempelreste einer voraztekischen Kultur in Mexiko (Nach einem Modell im Museum für Völkerkunde, Berlin)

Sollte in diesen verschiedenen Körpern



die gleiche Seele, der gleiche Geist wohnen?



Holzplastiken von Negern

Die schöpferische Kraft
einer Rasse offenbart



Holzplastiken deutscher Meister
(Tilman Riemenschneider (1468—1531) und
ein unbekannter Meister)

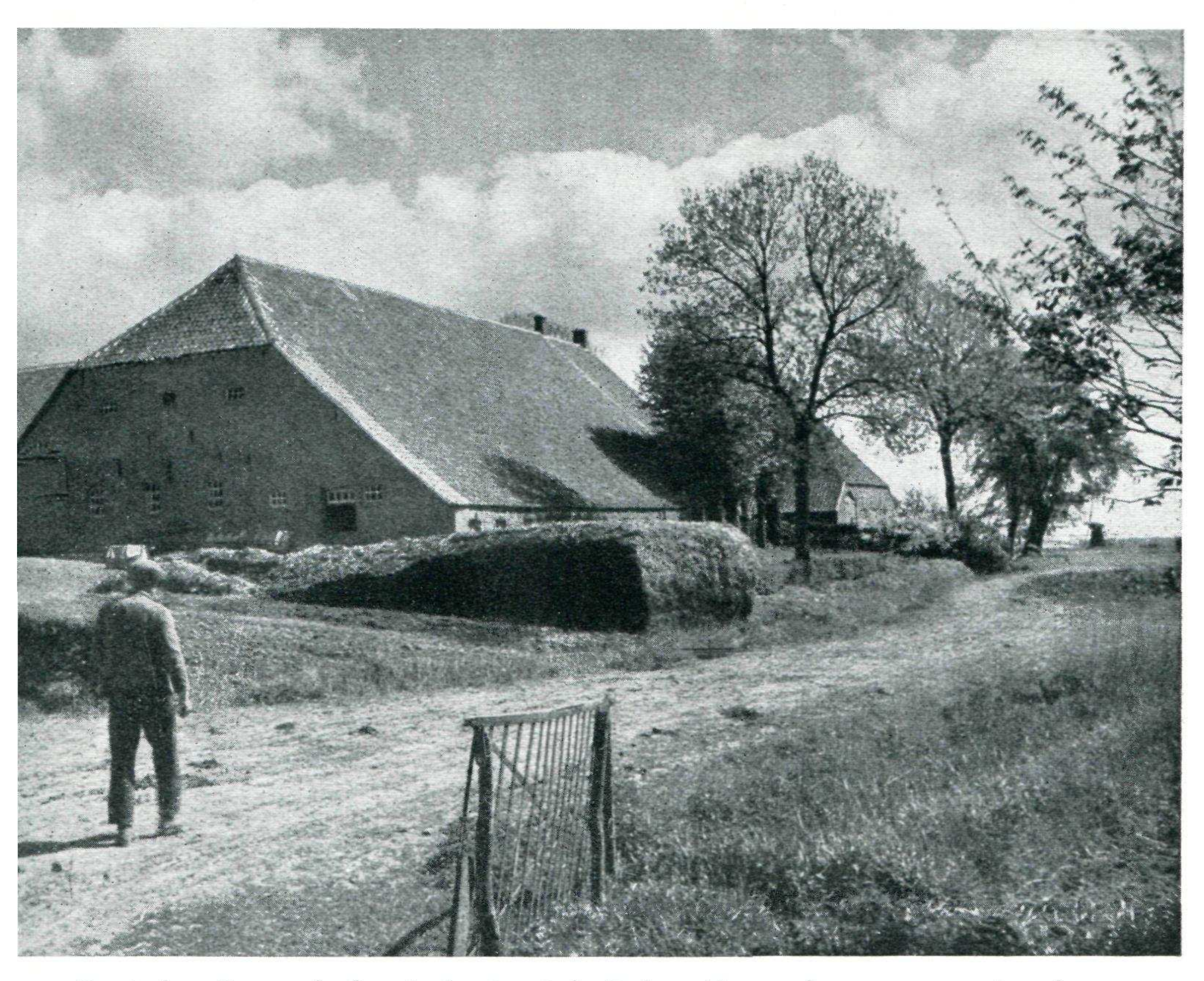


sich besonders in den
Werken ihrer Kunst



Russisches Dorf in der fruchtbaren Ukraine

Nicht die Umwelt formt den Menschen . . .



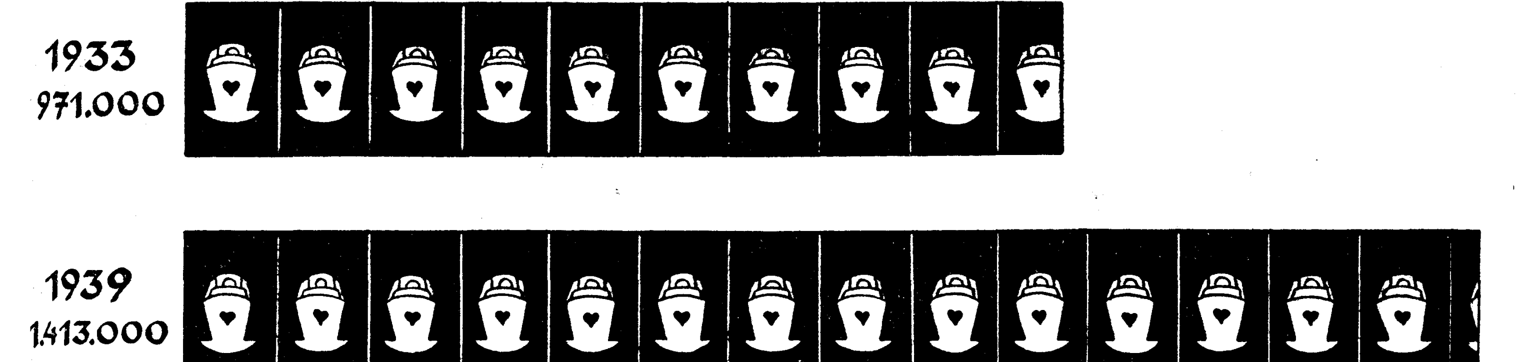
Deutscher Bauernhof — In harter Arbeit dem Meer abgerungenes Land

. . . der Mensch gestaltet die Umwelt

Unverändert erhielt sich durch Jahrtausende das nordische Erbgut

DER WILLE ZUM KIND

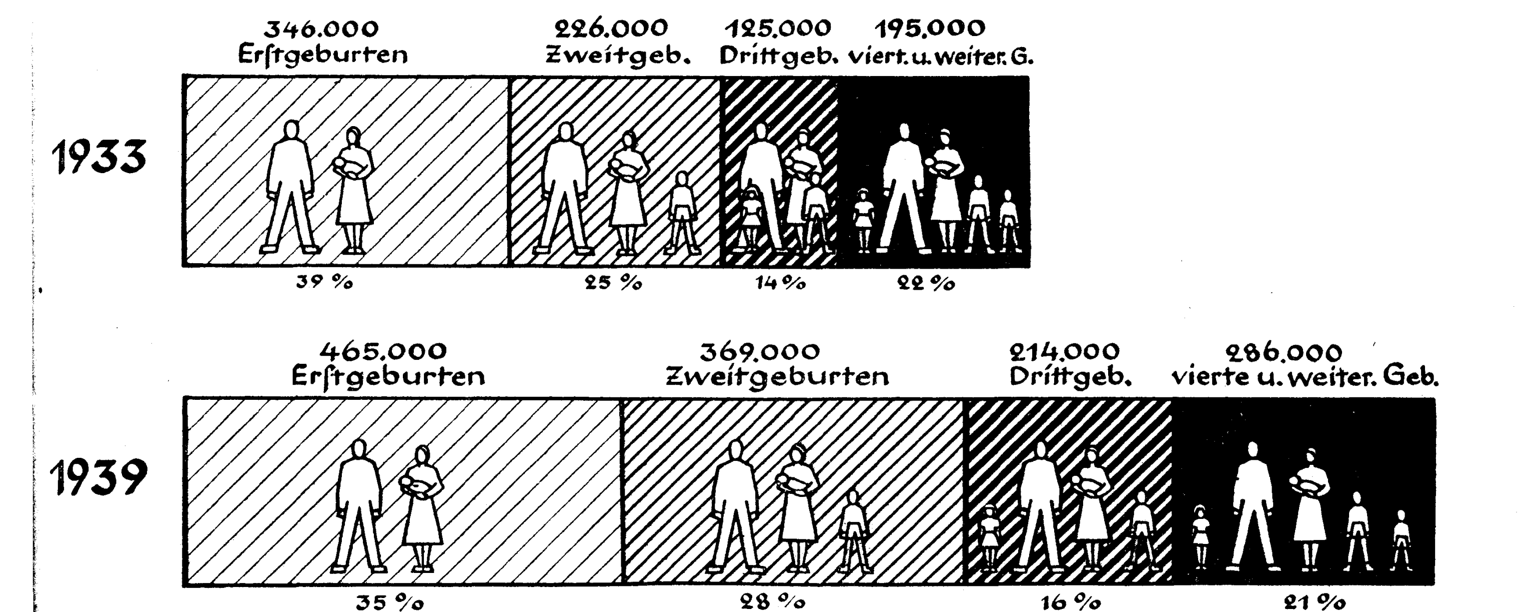
hat im nationalsozialistischen Deutschland gesiegt!



Aus dem Willen zum Kind muß

DER WILLE ZUM KINDERREICHTUM

werden!



DER WILLE ZUM KINDERREICHTUM

ENTSCHEIDET ÜBER DEUTSCHLANDS ZUKUNFT!

Abb. 3

auch heute noch beträchtlich hinter dem Volksdurchschnitt zurück. Auf den Anteil der erbtüchtigen, vor allem der *hochwertigen kinderreichen* Familien in einem Volke kommt es jedoch an, *nicht* auf die Steigerung der Geburtenzahl um jeden Preis.

Nur eine Dauerlösung: Der eigene Kinderreichtum der deutschen Familie

Es kann darum nur *eine* für uns tragbare Dauerlösung der Bevölkerungsfrage geben: Der *eigene* Kinderreichtum der erbtüchtigen deutschen Familie. Aber künftig soll auch nur *der* Deutsche als ganzer Kerl gelten, der dem Kinderreichtum nicht ausweicht, sondern in der Aufzucht und Erziehung vieler Kinder nicht nur eine der wichtigsten Bewährungsproben des Lebens, sondern auch die schönste und eigentliche Erfüllung des Lebens sieht.

Bei den *anderen germanischen Völkern* (mit Ausnahme der Niederländer und Flamen) stand es z. T. noch schlechter als im Reich vor 1933 (vgl. Abb. 6).

Volkstod droht auch dem Norden!

Während im Durchschnitt der Jahre 1908—1913 z. B. in *Norwegen* noch 26 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner kamen, waren es im Jahre 1935 14,4 a. T.

In *Schweden* war die Lebendgeburtenziffer von 24,4 im Durchschnitt der Jahre 1908—1913 auf 14,2 im Jahre 1935 gesunken; in *Dänemark* betrugen die beiden Zahlen 27,1 und 17,7, in *Finnland* 27,2 (1913) und 18,5 (1935). Jedoch macht sich auch in den skandinavischen Ländern z. T. bereits seit dem Jahre 1933, in Norwegen seit 1935, ein vorderhand allerdings noch langsames Wiederansteigen der Geburtenziffer bemerkbar. Während z. B. in Norwegen im Jahre 1935 nur rund 41 000 Lebendgeburten gezählt wurden (gegenüber fast 65 000 im Jahre 1921), wurden im Jahre 1938 bereits wieder fast 46 000 Kinder in Norwegen lebend geboren.

Noch heute besitzen *Norwegen* und *Schweden* mit die niedrigsten Geburtenziffern unter allen Ländern Europas, ja der ganzen Welt. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß diese Ziffern bloße *Durchschnittswerte* darstellen; würde z. B. lediglich die Geburtenziffer des schwedischen *Volkes* (also ohne Einbeziehung der immer noch geburtenreichen Lappen und Finnen im Norden des Landes) für sich errechnet werden, dann wäre das Ergebnis noch bedeutend katastrophaler. Ähnliches, wenn auch nicht in diesem Ausmaße, gilt auch für Norwegen, dessen geburtenreichste Provinz das in der Mehrzahl von Lappen besiedelte Finnmarken ist.

Die Ursachen des Geburtenrückganges

Auf die früher viel umstrittene Frage der *Ursachen des Geburtenrückganges* soll hier nur kurz eingegangen werden, da sie heute bereits völlig eindeutig beantwortet werden kann.

Wann begann der Geburtenrückgang?

In der Zeit der wirtschaftlichen Not, zur Zeit der sogenannten „Weltwirtschaftskrise“ also, pflegte man die immer stärkere Einschränkung der Kinderzahl allein auf *wirtschaftliche* Ursachen zurückzuführen. Wenn wir uns jedoch vor Augen halten, daß der Geburtenrückgang lange vor der Jahrhundertwende in einer Zeit der

wirtschaftlichen Blüte, und zwar gerade bei den wohlhabendsten Schichten begann, wo er sich auch seither am katastrophalsten ausgewirkt hat, dann wird uns klar, daß niemals wirtschaftliche Not allein die Ursache des Geburtenrückganges sein kann, wenngleich sie natürlich eine weitere Einschränkung der Kinderzahl in vielen Fällen mit sich brachte.

Verstädterung und Geburtenrückgang

Weiter wird oft die zunehmende Verstädterung als entscheidende Ursache des Geburtenrückganges bezeichnet. In dieser Annahme steckt bereits ein richtiger Kern. Sie darf allerdings nicht so verstanden werden, als ob die städtische Lebensweise schlechthin oder der Übergang dazu zwangsläufig eine Einschränkung der Kinderzahl mit sich bringen müßte, als ob also die Stadt schlechthin kinder- und damit lebensfeindlich sei. Vielmehr können wir die Lebensform der Stadt im germanischen Raum etwa im Mittelalter, ja noch vielfach zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in dieser Hinsicht als durchaus gesund bezeichnen. Deutsche Städte des Mittelalters, wie zum Beispiel Olmütz in Mähren und Lemberg in Galizien, waren sogar imstande, aus eigener Kraft mit ihrem eigenen Bevölkerungsüberschuß nicht nur neue Städte (wie z. B. Littau in Mähren), sondern sogar eine ganze Reihe von blühenden, z. T. heute noch bestehenden Dörfern zu gründen. Dies alles war jedoch nur solange möglich (dies zeigt auch vor allem das letzte Beispiel), als die Lebensform auch des Städters im germanischen Raum noch dem Artgesetz der nordischen Rasse entsprach, also im Grunde selbst noch bodenverbunden und im weiteren Sinne bäuerlich war.

Entbäuerlichung und Nomadisierung

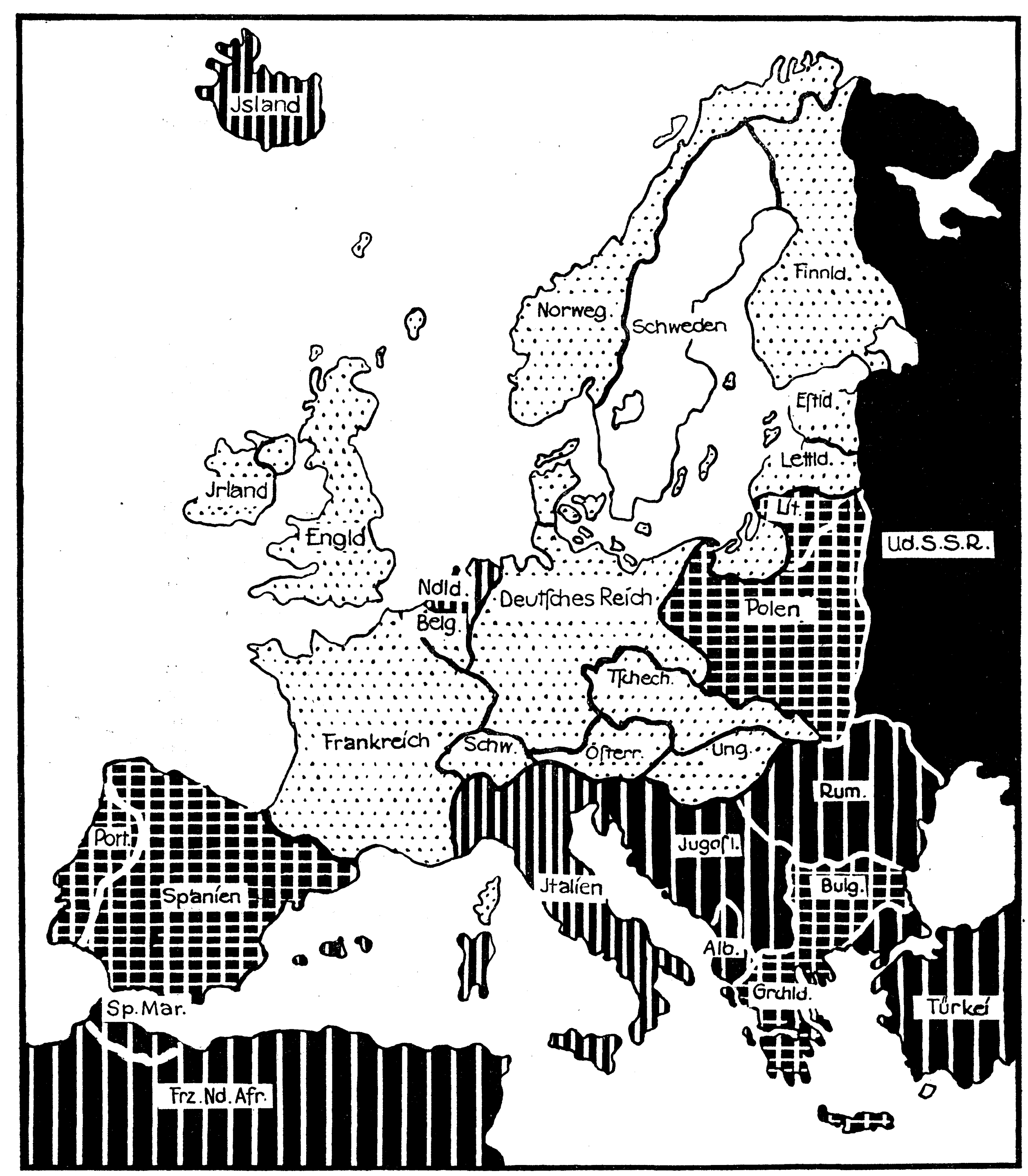
Erst im 19. Jahrhundert, als der Städter zum Großstädter, zum entwurzelten, besitz- und heimatlosen Proletarier wurde, als der Anteil der heimat- und wurzellos gewordenen Städter am Gesamtvolke unverhältnismäßig groß geworden war, begann die Großstadt, aber auch immer mehr die Mittel- und Kleinstadt, in der der lebensfeindliche Nomadengeist der tonangebenden Weltstädte zur Herrschaft gelangt war, das Massengrab der Völker zu werden (vgl. Abb. 7).

Während die Geburtenziffer des Deutschen Reiches im Jahre 1932 mit 14 a. T. schon äußerst niedrig war, betrug sie in der Weltstadt Berlin im gleichen Jahre nurmehr 8,1 a. T., in der der Zersetzung durch das Judentum besonders ausgesetzten Großstadt Wien im Jahre 1935 nurmehr 6,5 a. T.

Die eigentlichen Ursachen des Geburtenrückganges

Die eigentlichen Ursachen des Geburtenrückganges liegen jedoch auf geistig-seelischem Gebiete. Wenn die in unserem Volke bis 1933 noch in allen Schichten geübte Empfängnisverhütung und vor allem die Fruchtabtreibung als Hauptursachen bezeichnet wurden, dann müssen wir doch wohl zu allererst nach den Ursachen dieser Erscheinungen fragen. Denn die bedenkenlose Einwilligung der Frau und nicht minder die des Mannes und des Arztes zur Vornahme einer Fruchtabtreibung, die ja nichts anderes als Mord am ungeborenen Kinde ist, konnte doch nur in einer bestimmten verantwortungs- und lebensfeindlichen weltanschaulichen Haltung ihre

Geburtenkarte von Europa 1933



Geburtenziffer

auf 1000 Einwohner ü. 35

auf 1000 Einwohner 30–35

auf 1000 Einwohner 25–30

auf 1000 Einwohner 20–25

auf 1000 Einwohner 15–20

auf 1000 Einwohner bis 15

Abb. 4